

AMBROSIUS K. ESZER O.P., *Neue Forschungen zur Geschichte der II. Krim-Mission der Dominikaner (1635-1665)*, in «Archivum Fratrum Praedicatorum» (ISSN 0391-7320), 41, (1971), pp. 181-239.

Url: <https://heyjoe.fbk.eu/index.php/afp>

Questo articolo è stato digitalizzato della Biblioteca Fondazione Bruno Kessler, in collaborazione con l'Institutum Historicum Ordinis Praedicatorum all'interno del portale [HeyJoe](https://heyjoe.fbk.eu) - *History, Religion and Philosophy Journals Online Access*. HeyJoe è un progetto di digitalizzazione di riviste storiche, delle discipline filosofico-religiose e affini per le quali non esiste una versione elettronica.

This article was digitized by the Bruno Kessler Foundation Library in collaboration with the Institutum Historicum Ordinis Praedicatorum as part of the [HeyJoe](https://heyjoe.fbk.eu) portal - *History, Religion, and Philosophy Journals Online Access*. HeyJoe is a project dedicated to digitizing historical journals in the fields of philosophy, religion, and related disciplines for which no electronic version exists.



Nota copyright

Tutto il materiale contenuto nel sito [HeyJoe](#), compreso il presente PDF, è rilasciato sotto licenza [Creative Commons](#) Attribuzione-Non commerciale-Non opere derivate 4.0 Internazionale. Pertanto è possibile liberamente scaricare, stampare, fotocopiare e distribuire questo articolo e gli altri presenti nel sito, purché si attribuisca in maniera corretta la paternità dell'opera, non la si utilizzi per fini commerciali e non la si trasformi o modifichi.

Copyright notice

All materials on the [HeyJoe](#) website, including the present PDF file, are made available under a [Creative Commons](#) Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License. You are free to download, print, copy, and share this file and any other on this website, as long as you give appropriate credit. You may not use this material for commercial purposes. If you remix, transform, or build upon the material, you may not distribute the modified material.



NEUE FORSCHUNGEN ZUR GESCHICHTE DER II. KRIM-MISSION DER DOMINIKANER (1635-1665)

VON
AMBROSIUS K. ESZER O.P.

Während der vergangenen Jahre haben wir uns mehrmals direkt oder indirekt mit der Geschichte der II. Krim-Mission der Dominikaner befasst¹, deren erstes Jahrzehnt ganz im Zeichen der beherrschenden Gestalt des Präfekten Emidio Portelli d'Ascoli steht. Dieser verliess die Krim im Herbst 1634 und wurde am 21. August 1635 durch P. Reginaldo Paulini d'Isernia ersetzt². Noch bevor die Ernennungsurkunde den letzteren erreichen konnte, war er gegen Ende August desselben Jahres bereits in Kaffa eingetroffen³. Von Anfang an befand der sehr temperamentvolle, ja jähzornige neue Präfekt sich in mehr oder weniger scharfem Gegensatz zu den in Augenblick seiner Ankunft seit kurzem in der zweiten Missionsstation zu Fot-Salà bei Bägçe-Sarāi wirkenden P. Antonius von Flandern und P. Ludovico Carrera aus der sizilianischen Ordensprovinz⁴, und alle zusammen standen gegen den offiziell zur Krim-Mission gehörigen, aber meist mit diplomatischen Aufgaben betrauten sowie als Kundschafter der Kongrega-

¹ A. Eszer O.P., Giovanni Giuliani da Lucca O.P., Forschungen zu seinem Leben und zu seinen Schriften, in: Archivum Fratrum Praedicatorum [= AFP] 37 (1967) 353-468; ders., Emidio Portelli d'Ascoli O.P. und die II. Krim-Mission der Dominikaner, in: AFP 38 (1968) 165-258; ders., Die Gemeinde von Čobruči am Dnestr und die II. Krim-Mission der Dominikaner, in: Angelicum 46 (1969) 366-386.

² Roma, Archivio storico della S. Congregazione « de Propaganda Fide » [= AP] Acta S. Congregationis [= Acta] vol. 10, f. 267; vgl. AP Miscell. Div. vol. 22, f. 309 (Dekret).

³ AFP 38 (1968) 241; über seine frühere Tätigkeit in der Krim s. ibd., 204 et passim.

⁴ Ibid., 241.

tion der Propaganda reisenden frà Giovanni Giuliani da Lucca⁵. An Stationen besass die Mission nach wie vor nur einen Teil der ehemaligen Dominikanerkirche St. Peter [und Paul] samt einigen kleinen Wohnräumen in Kaffa sowie eine Kapelle mit Wohnhütte zu Fot-Salà. An den ursprünglichen Zielen der Mission hatte sich offiziell nichts geändert, aber der einzige, der gelegentlich die čerkessischen und abchazischen Stämme des westlichen Kaukasus aufsuchte, blieb Giovanni da Lucca. Die Diskussionen mit den der katholischen Kirche wohlgesonnenen Armeniern Kaffas fanden nicht mehr mit der unter Emidio Portelli üblichen Häufigkeit und Intensität statt. Bis zur Ernennung des P. Raymundus a S. Casimiro Charzewski zum Präfekten litt die Mission nicht nur unter dem Fehlen eines führenden Kopfes, sondern auch unter äusserst willkürlichen Zusammensetzung ihres Personals. Die Frage eines homogenen Missionsnachwuchses blieb stets ungelöst. Als Mitte 1635 der neapolitanische Dominikaner Giuseppe Caracciolo in La Terza bei Tarent einen Missionskonvent samt Kolleg für die Krim-Mission gründen wollte, stiess er zwar bei der Propaganda auf lebhaftes Interesse, aber der Ordensgeneral P. Niccolò Ridolfi lehnte den Plan wegen angeblich mangelnder Erfolgsaussichten kategorisch ab⁶.

Das Jahr 1635 ging zuende, ohne dass der neue Präfekt eine Neuordnung der Missionsarbeit zuwege gebracht hätte. Seine diesbezügliche Tätigkeit beschränkte sich darauf, beim Sekretär der Propaganda, Mons. Francesco Ingoli die seiner Heimatprovinz St. Katharina von Siena in den Abruzzern angehörenden Patres Urbano Vita und Giovanni da Cività di Chieti, die er von ihrer Noviziatszeit her als « gute Ordensleute » kannte, sowie einen ruthenischen Dominikaner für die Seelsorge an den katholischen — polnischen und ruthenischen — Sklaven in der Krim anzufordern⁷. Der erste Teil dieser Forderung sollte freilich unerfüllt bleiben.

⁵ AFP 37 (1967) 410-436; Angelicum 46 (1969) 373. — Wir benützen die Gelegenheit, um bezüglich des Artikels in AFP 37 einige Korrekturen vorzunehmen. Das auf S. 383 durch Druckfehler entstellte, hebräische « Qarban » muss קרבן wiedergegeben werden. S. 387 n. 87 muss es statt « Beslen'ej » « Beslen'e » heissen. Auf S. 395 muss die lautgerechte Wiedergabe des Namens der abchazischen Religionsdiener nach dem benutzten spanischen Text « Ščuën » heissen, denn es handelt sich um ein Zitat aus der spanischen Relation frà Giovanni da Lucca (§ III c Nr. 6, f. 25).

⁶ AP Acta vol. 10, f. 267^r.

⁷ AP Miscell. Div. vol. 22 f. 400^r: 1635. IX. 27, Kaffa. — Reginaldo Paulini O.P an Mons. Francesco Ingoli, Sekretär der Propaganda.

I. DIE KRISE UNTER DEM PRÄFECTEN REGINALDO PAULINI (1636-1640)

Anfang 1636 kehrte P. Lect. Innocenzo Felici da Malta, dessen Verhalten der Propaganda schon mehrfach Anlass zur Sorge gewesen war, von einer langen Reise als Dolmetscher des tatarischen Gesandten beim Kaiserhof in Wien nach der Station Fot-Salà zurück⁸. Bald schon sah er sich vor den Kadi geschleppt, weil seine Dienerin und Konkubine, von der er zwei Kinder besass, ihn bei der Gattin des Sultan-Kalgas (Thronfolgers) verklagt hatte. Er wurde verurteilt, die Frau « zu ehren » d.h. ihr Geld zu zahlen. Sein Mitbruder Antonius von Flandern beschuldigte ihn, tausend, von Kaiser Ferdinand II. für den Bau einer Kirche gespendete Zechinen zweckentfremdet verwendet zu haben, was unter den gegebenen Umständen als nicht unwahrscheinlich gelten kann. P. Innocenzo bestritt die Wahrheit solcher Angaben und erklärte sich gleichzeitig bereit, gemeinsam mit P. Giovanni da Lucca in das Čerkessengebiet zu ziehen, was allerdings nicht geschah⁹.

Einen anderen ungünstigen Umstand stellte die finanzielle Not dar, in welche die Mission immer mehr geriet, nachdem die Kongregation auf frà Giovannis Anraten hin das Jahresgehalt der Missionare von 50 auf 30 Scudi gesenkt hatte¹⁰. Durch den Patriarchalvikar von Konstantinopel, P. Guglielmo Vizzani O.F.M. Conv., liess die Propaganda von Nichtdominikanern stammende Nachrichten über die notwendige Höhe des Gehalts sammeln und setzte dieses am 4. März 1636 wieder auf 50 römische Scudi fest¹¹. Personalmässig erstarkte die Mission vorübergehend durch die Ankunft des von dem Laienbruder Aleksy begleiteten P. Tymoteusz Makolnicki am 8. Juni 1636 in Kaffa. Beide waren vom Provinzial der « Russia », Jakob Dominik Potocki, geschickt worden¹². Während P. Innocenzo Felici eine Zeitlang neuer-

⁸ AP Acta vol. 12 (1636-37) f. 8^r: V. 19, Congr. 216 Nr. 17.

⁹ AP Scritture riferite nelle Congregazioni generali [= SOCG] vol. 106, f. 336^r-337^v: 1636. VIII. 30, Fot-Salà. — Innocenzo Felici da Malta an den Botschafter Frankreichs bei der Hohen Pforte, Philippe de Harlay comte de Césy. *Ibd.*, f. 334: Relata: 1637.VI.22. — Als I. Felici 1640 mit einem polnischen Gesandten nach Polen reisen wollte, musste der letztere dem Chan versichern, er werde von Polen aus für die « zwei Söhne » Felicis aufkommen (AP SOCG vol. 62, f. 193^r-v: 1640. X.16, Kaffa. — Ludovico Carrera O.P. an Mons. F. Ingoli).

¹⁰ AFP 38 (1968) 239 und nn. 11; 16.

¹¹ AP Acta vol. 12, f. 44^v; zu den Erkundigungen siehe Acta vol. 10, f. 229^v; Lettere [= Lett.] vol. 16, f. 16^r, f. 26^v.

¹² AP SOCG vol. 106, f. 333^r: 1636.VII.7, Kaffa. — Tymoteusz Makolnicki an

dings das Projekt einer Missionsschule zur Heranbildung eines einheimischen Klerus betrieb¹³, erzielte P. Timoteusz bei den in Kaffa ansässigen, polnischen Sklaven sofort beträchtliche Erfolge, weshalb der Präfekt die Absicht hegte, ihn und Br. Aleksy in die wichtige Stadt Kārā-sū-Bazār zu entsenden, wo sie für 15 Reales (spanische Silbertaler) eine gute Wohnung hätten mieten können¹⁴. Die von P. Emidio Portelli begonnenen Diskussionen mit den Armeniern versuchte der neue Präfekt fortzusetzen; den Text einer derartigen Disputation sandte er an den Sekretär der Propaganda¹⁵.

Der Streit zwischen den Missionaren begann auch die Katholiken Kaffas untereinander zu spalten. Schon im Januar 1636 hatte die Kongregation beschlossen, den Präfekten zu ermahnen, Wachsamkeit und Klugheit in seinem erhabenen Amt zu wahren, durch die er seine Untergebenen ermutigen, wie auch väterlich und liebevoll ermahnen sollte¹⁶. Ludovico (*alias*: Lodovico) Carrera, der es verstanden hatte, italienische Notabeln der Gemeinde, wie Giovanni d'Alessij und Andrea Merelli, auf seine Seite zu bringen, bezeichnete den Vorgesetzten als ungeeigneten, ja lasterhaften Menschen, der einen skandalösen Lebenswandel führe. Diese Partei nannte denn auch den zu P. Reginaldo haltenden P. Tymoteusz «schlimmer als der Teufel»; er und der Präfekt hätten nämlich u.a. die Messe des Festes der Apostel Simon und Juda am 27.

Mons. F. Ingoli. U.a.: In Kaffa bestehen gute Aussichten für eine Union mit den Armeniern; P. Reginaldo Paulini zeichnet sich durch *gute Sitten* aus. Man möge noch 2 Ruthenen schicken. — Für die Namen siehe: X. S. Barącz, *Rys dziejów zakonu kaznodziejskiego w Polsce*, I, Lwów 1861, 291.

¹³ AP Acta vol. 12, f. 113^v: 1636.VI.16, Congr. 217 Nr. 15. Vgl. *ibid.*, f. 81^r Nr. 17. — Wenig später machte der sehr aktive ruthenische Dominikaner Jan Damascen den Propaganda den gleichen Vorschlag zur Gründung einer Schule in der Tatarei, wo die «Tatarenjungen» christliche Frömmigkeit und Literatur erlernen sollten. Er erhielt die Erlaubnis und wurde dem Botschafter Frankreichs bei der Hohen Pforte empfohlen (Acta vol. 12, f. 113^v: 1636.II.7, Congr. 218 Nr. 15), doch vermochte der vielbeschäftigte Pater seinen Plan nicht zu verwirklichen. Zu Jan Damascen vgl.: *Monumenta Ucrainae Historica*, Vol. II, coll.¹ Metropolita Andreas Šeptyckyj, Romae 1965, 209, 211, 216, 225, 233, 234, sowie Barącz, *op. cit.*, II, Lwów 1861, 141-142.

¹⁴ AP SOCG vol. 106, f. 300^r-301^r: 1636.VII.10, Kaffa. — Reg. Paulini an Mons. Fr. Ingoli. — f. 301^r Rel.: 1637.III.3.

¹⁵ AP SOCG vol. 106, f. 309^r: 1636.VI.5, Kaffa. — Paulini an Ingoli. — f. 312^v Relata. f. 303^r-304^v; 307^r: Text eines Disputes zwischen Paulini und einem Vardapet. Vgl. Acta vol. 12, f. 254^r.

¹⁶ AP Acta vol. 12, f. 10^v; Lett. vol. 16, f. 1^v: 1636.I.26; f. 40^r: 1636.V.24.

statt am 28. Oktober gefeiert¹⁷! Sie seien ausserdem schuld am moralischen Versagen des P. Innocenzo Felici. Es kann nicht verwundern, wenn der Präfekt erstmalig schon im November 1636 den Sekretär der Propaganda um die Erlaubnis zur Rückkehr nach Italien bat. Als die Kongregation diesen Antrag im August 1637 erhielt, ermahnte sie P. Reginaldo nochmals, P. Ludovico gütig zu behandeln, und wenn beide sich nicht vertragen könnten, solle der zurückkehren, der dies vorzöge¹⁸. Die Auseinandersetzung erscheint besonders makaber, weil sie sich auf dem Hintergrund der Pest abspielte, die seit Ende 1635 wieder einmal die Krim heimsuchte. Am 1. Januar 1637 fielen ihr P. Tymoteusz und Br. Aleksy zum Opfer¹⁹. Somit verloren die polnischen Sklaven neuerdings ihren einzigen Prediger und Beichtvater. Durch diese Ereignisse nicht beirrt, setzte P. Carrera seine Kampagne gegen die anderen Missionare fort und liess den Generalmeister wissen, P. Paulini sei den Kaffensern « als Hirte unerwünscht »²⁰. Der Präfekt hatte den Winter über den Malteser nach Kaffa kommen lassen und liess im Frühjahr, als P. Felici nach Konstantinopel reiste, um dort « aus Deutschland » eingetroffenes Geld abzuholen, P. Carrera in die Hauptstation kommen. Der zeigte sich widersetzlich und erhielt zur Strafe das Verbot zu zelebrieren. Dafür berichtete er der Propaganda, die Katholiken Kaffas kämen aus Verärgerung über Paulinis Skandale nur noch teilweise zum Gottesdienst. Tatsächlich dürften sie eher über das Fehlen eines Priesters ihrer Muttersprache verärgert gewesen sein. Der schwerste Vorwurf, den Carrera seinem Präfekten machte, ist der beständige Trunkenheit. Ueber P. Antonius von Flandern berichtete Carrera, dieser habe während des ganzen Winters zu Fot-Salà mit einer Frau zusammengelebt und sei gleichfalls ständig betrunken. Dagegen lobte er P. Innocenzo Felici, der die « fränkische Nation » Fot-Salàs « vervielfältigt » habe. Schliesslich bat auch P. Ludovico um

¹⁷ AP Acta vol. 12, f. 192^r: 1636.XI.11; Lett. vol. 16, f. 119^{r-v}: 1636.XI.22. — An den Patriarchalvikar von Konstantinopel. — Vgl. SOCG vol. 106, f. 329^{r-v}; 331^r-332^r: 1636.XI.9, Kaffa. — Andrea Merelli an Ludovico Carrera O.P., Kārāsū-Bazār (*hierfür* siehe: SOCG vol. 106, f. 317^r-318^r: 1636.IX.12. — An Mons. Fr. Ingoli).

¹⁸ AP SOCG vol. 106, f. 310^r-311^r: 1636.XI..., Kaffa. — Vgl. Acta vol. 12, f. 314^v: 1637.VI.22, Congr. 232 Nr. 29. f. 349^r: 1637.VIII.11, Congr. 234 Nr. 32.

¹⁹ AP Miscell. Div. vol. 22, f. 445: 1637.V.1, Kaffa. — Tadeusz Bereza, Freier und polnischer Notabel der Katholiken von Kaffa, an den Generalmeister der Dominikaner, P. Niccolò Ridolfi, f. 460^r: 1635.XII.27, Kaffa. — R. Paulini O.P. an Mons. Fr. Ingoli (über die Pest).

²⁰ Geht aus dem oben zit. Brief Berezas hervor.

die Erlaubnis, nach Rom zurückkehren zu dürfen²¹. Unter Tränen schrieb der unglückselige Präfekt dem Ordensmeister der Dominikaner, P. Carrera sei nach Konstantinopel gereist und habe mit Hilfe des Patriarchalvikars (!) Lügen schlimmster Art über ihn, den Schreiber, verbreitet. P. Carrera schlafe auch immer ausserhalb des Hauses [in Kaffa] bei einem Venezianer, der Konkubinarier sei, und der Pater komme und gehe überhaupt, wie es ihm beliebe. Der Malteser sei nach vorübergehender Besserung in seine alten Sünden zurückgefallen, und einzige Stütze des Präfekten bleibe P. Antonius von Flandern²². Die energischste und vielleicht objektivste Verteidigung des Präfekten lieferte der polnische Laie Tadeusz Bereza, der als Freier in Kaffa lebte und Notabel der fast nur aus Sklaven bestehenden, katholischen Gemeinde war. Dem Ordensgeneral gegenüber brachte er sein Erstaunen darüber zum Ausdruck, dass aus einem Brief P. Ridolfis an den Präfekten der Mission hervorgehe, die Kaffenser wünschten den letzteren nicht als ihren Seelenhirten. Es sei ihm, Bereza, sehr wohl bekannt, wer derartiges nach Rom geschrieben habe. Der Denunziant wolle dem vom Ordensgeneral bestimmten Vorgesetzten nicht gehorchen und tue nur, was ihm gefalle. Dennoch lebten « alle Patres wie es sich für Religiosen gehört », wohl sei es besser, P. Innocenzo Felici nach

²¹ Briefe P. Carreras an Mons. Fr. Ingoli siehe: AP SOCG vol. 106, f. 330^{r-v}: 1637.V.28, Kaffa. f. 315^{r-v}: 1637..., Kaffa (?). f. 321^{r-v}: 1637.IV.26, Kaffa. f. 317^r-318^r: 1636.IX.12, Kārā-sū-Bazār (3 casus conscientiae). f. 322^{r-v}: 1637.VII. Kaffa. f. 323^{r-v}: 1637.V.29, Kaffa. f. 324^{r-v}: 1637.IV.27, Kaffa. — An den Generalmeister der Dominikaner: AP Misc. Div. vol. 22, f. 286^r: 1637.IV.27. — U.a.: Der Schreiber kehrte am Markustag von Konstantinopel zurück. P. Reginaldo Paulini liegt in Fotsalà krank darnieder, P. Innocenzo Felici und P. Antonius von Flandern verursachen Skandale « in ogni materia ».

²² AP Miscell. Div. vol. 22, f. 288^r-289^r. Weitere Korrespondenz Paulinis siehe: SOCG vol. 106 f. 293^r: 1637.VII.15, Kaffa (?). — An die Kardinäle der Propaganda, f. 294^r: 1637.IV.8, Kaffa. — An Mons. Fr. Ingoli. f. 299^{r-v}: 1637.IV.30, Kaffa. — An denselben. U.a.: Er beklagt sich darüber, dass man Personen Glauben schenkt, die gegen ihn eingestellt sind. Ueber P. Carreras Rückkehr nach Kaffa wundern sich alle Leute. Er selbst hat keinen Anlass zum Skandal [gegeben] und bat den Ordensgeneral schon um Erlaubnis für die Rückkehr; ebenso den Präfekten der Propaganda. f. 313^r-314^r: 1637.IV.30. — An die Kardinäle der Propaganda. — U.a.: P. Giovanni Giuliani da Lucca und P. Ludovico Carrera sind schlechte Missionsmitglieder. Man soll ihm mehr glauben als den anderen. Die drei Jungen, die P. Innocenzo Felici für's Priestertum ausbildet, taugen nichts; sie machen sich nur lustig über die Ordensleute. f. 316^{r-v}; 319^r: 1637.IX.25, Kaffa. — An Mons. Fr. Ingoli. — U.a.: Er braucht 2 italienische Patres und 2 Patres, die « Russisch » beherrschen, sowie einen, der Armenisch spricht.

Italien zu berufen, « damit er keinen Schimpf über die Gemeinde, die christliche Religion und die römische Kirche bringe » und nicht gar einige Christen, die die Patres unterrichteten, Anstoss nähmen²³. Aus den Zeilen des Notabeln wird deutlich, wie sehr es ihm vor allem darum ging, der Gemeinde ihre Priester zu erhalten und dass er bereit war, deshalb über kleinere Fehler hinwegzusehen, die im übrigen auch durch die gesamten Umstände begünstigt wurden; etwa die Trunksucht durch die grausame Kälte, die die Missionare erdulden mussten.

Die Propaganda befasste sich oft und eingehend mit den Problemen der Krim-Mission²⁴. Vor allem bemühte sie sich um eine hinreichende Zahl von Neumissionaren. So sollte nach ihren Plänen ein armenischer Dominikaner nach Kaffa gehen. Bezüglich P. Innocenzo Felicis schlug sie zunächst wieder den Weg der Information durch ein persönliches Gespräch des Paters mit dem Patriarchalvikar von Konstantinopel ein und versuchte anschliessend, den Malteser mit der ehrenvollen Aufgabe des Druckes einiger türkischer Werke, für den seine Gegenwart unbedingt notwendig sei, nach Rom zu locken, jedoch ohne Erfolg. P. Felici kam im Sommer 1637 lediglich nach Konstantinopel und blieb ansonsten in Fot-Salà, von wo er, als ob sich nichts besonderes ereignet hätte, weiterhin Dispense für seine Pfarrkinder erbat. Im Juni 1637 machte die Propaganda einen letzten Versuch, den Missionspräfekten mit P. Ludovico Carrera zu versöhnen. Dieser, so schreibt die Kongregation, sei ein « guter Arbeiter », den man « Seiner Paternität » empfehle. Der Präfekt solle ihn dort beschäftigen, wo er sein Talent zu entfalten vermöge²⁵. Auf Anweisung der Kongregation hin bemühte

²³ AP Miscell. Div. vol. 22, f. 445^r: 1637.V.1, Kaffa. — Der Schreiber berichtet u.a., er sei zwar frei, könne jedoch leider nicht « ex hac neptissima Tartaria » abreisen.

²⁴ AP Acta vol. 12, f. 192^r: 1636.XI.11, Congr. 222 Nr. 30; f. 230^v: 1637.I.19, Congr. 225 Nr. 6; f. 224^r: 1637.III.3, Congr. 227 Nr. 18: Innocenzo Felici da Malta muss abberufen werden. Ein Armenisch sprechender Dominikaner und 2 Ruthenen sollen in die Krim gehen. f. 314^v: 1637.VI.22, Congr. 232 Nr. 29; f. 349^r: 1637.VIII.11, Congr. 234 Nr. 32. Acta vol. 13, f. 12^v: 1638.I.30, Congr. 240 Nr. 12: Innocenzo Felici erbittet Dispens vom Ehehindernis der affinitas im 1. Grade für 2 latein. Katholiken. Der Mann will nach Tatarenbrauch die Frau des verstorbenen Bruders heiraten.

²⁵ AP Lett. vol. 17 (1637) f. 5^r: I. 31. — An P. Lud. Carrera. f. 13^r: III.7. — An P. Reg. Paulini. f. 55^v-56^r: VI.27. — An denselben. f. 90^v-91^r: VII.29. — An den Patriarchalvikar von Konstantinopel. f. 91^r: VIII.29. — an P. Innoc. Felici da Malta. f. 91^r-v: VIII.29. — An P. Reg. Paulini. — Er soll P. Innocenzo zum Aufbruch nach Rom bewegen. SOCG vol. 107, f. 279^r-v: 1637.XI.13, Konstantinopel. — Innocenzo Felici an die Kongregation der Propaganda (Causa matrimonii-Abschrift).

der Apostolische Nuntius in Polen, Mario Filonardi²⁶, sich um zwei ruthenische Dominikaner, die den Platz der Verstorbenen einnehmen sollten; ein entsprechendes Dekret erging an den Provinzial der « Russia »²⁷.

In der Tat bemühte sich P. Reginaldo Paulini nunmehr um ein besseres Verhältnis zu den anderen Missionaren, doch den Schaden, den die Lebensart P. Felicis verursachte, konnte niemand wieder gutmachen²⁸. Wie schon angedeutet, kehrte der Malteser im Laufe des Jahres 1638 nach Fot-Salà zurück und lebte dort « zum Skandal aller » unter Weltleuten²⁹. Doch musste er bald erfahren, dass die Geduld der Propaganda ihm gegenüber erschöpft war. Ein Brief vom 27. Juli 1639 zeigt ihn als reuigen Büsser. Er gelobt aufs neue dem Kardinalpräfekten Antonio Barberini, nicht mehr dort, sondern bei den Čerkessen im Kaukasusgebiet leben zu wollen. Den Winter 1638-1639 habe er « zur grössten Zufriedenheit der Gläubigen » und « unter heroischen Akten » in Kaffa verbracht und sei dann zu einer Reise in das Čerkessengebiet aufgebrochen, bei der P. Antonius von Flandern ihn hätte begleiten sollen; doch stattdessen habe der Flame ihn neuerdings fälschlich angeklagt und bei der Eminenz in Ungnade gebracht. Nun brauche er zwei Deutsche oder Franzosen, weil solche « frei von Neid und Stolz » seien, die « putti » besser Latein lehren könnten, für ihn, Felici, mehr Sympathie haben und daher nützlicher sein würden. Der Kardinalpräfekt möge ihm die *entzogenen Gnaden und Missionarsprivilegien* zurückgeben³⁰. Wie aus dem Brief hervorgeht, hatte die Kongregation P. Felicis den Status eines Missionars entzogen. Die Mitteilung, der Malteser habe sich bereits Empfehlungsbriefe des Tatararchans an die « čerkessischen Barone » verschafft, konnte sie nicht dazu veranlassen, einem solchen Mann neuerdings Vertrauen zu schenken und ihm obendrein andere Ordensleute zu unterstellen.

Im Herbst 1639 eröffnete sich für P. Innocenzo Felici die Aussicht,

²⁶ Hierarch. Cath. medii et recentioris aevi, IV, Monasterii 1935, 105, Avenionen. und n. 5: Nuntius in Polen vom 15.III.1635 bis zum 2.X.1643. Vgl. L. v. Pastor, Geschichte der Päpste, XIII, 2, Freiburg i.Br. 1929, 709.

²⁷ AP Acta vol. 12, f. 418^r: 1637.XII.12, Congr. 239 Nr. 1. Acta vol. 13, f. 75^v-76^r: 1638.IV.20, Congr. 245 Nr. 10. f. 148^v-149^r: 1638.VIII.9, Congr. 249 Nr. 38.

²⁸ AP SOCG vol. 107, f. 278^{r-v}: 1638.II.20, Kaffa. — Reg. Paulini an Mons. Fr. Ingoli.

²⁹ AP SOCG vol. 118, f. 170^r.

³⁰ AP SOCG vol. 118, f. 141^{r-v}; 148^r: 1639.VII.27, Kaffa. f. 148^v Relata: 1639. XII.19 (Congr. 262); vgl. ibd., f. 171^r.

als Hausgeistlicher mit einem polnischen Botschafter, der ihm Nahrung, Kleidung und 70 Scudi jährliches Gehalt versprach, nach Polen zu reisen. Da jedoch der Tatarchan den Aufbruch des Diplomaten verzögerte, weilte der Malteser noch im Juli 1640 an der Stelle seines früheren Wirkens, obwohl die Kongregation mit der Missio auch das Gehalt entzogen hatte und deshalb die Forderung des Antonius von Flandern und Ludovico Carreras nach Absetzung und Suspension Felicis sich als überflüssig erweisen sollte³¹. Der letztere verließ die Krim im Gefolge des Botschafters während des August 1642³². Doch im Herbst 1642 befand der unruhige Mann sich von neuem auf dem Weg nach Osten, nun seinerseits in der Eigenschaft eines Gesandten König Władysławs IV. von Polen-Litauen beim Schah von Persien. Im Krimchanat befiel ihn die Pest, der seine robuste Natur jedoch widerstand³³. Unbekümmert um seine kanonische Lage, verbrachte Felici den Winter 1642-1643 wiederum zu Fot-Salā und bewährte sich als Seelsorger derartig, dass « Griechen », die nie zuvor in ihrem Leben gebeichtet hatten, nun bei ihm zur Beichte gingen. Die Persienreise hatte sich als undurchführbar erwiesen³⁴. Jedenfalls galt der Malteser nun als Apostat vom Orden, und am 11. Oktober 1646 unterzeichneten der nach Italien zurückkehrende Generalvikar der Congregatio Orientis, P. Andrea Vicini, und die führenden Mitglieder des maltesischen Ordensvikariats eine Supplik an Mons. Ingoli, in der sie diesen baten, er möge P. Innocenzo Felici eine Generalabsolution verschaffen, damit er wieder « in den katholischen Schafstall » zurückkehren könne. Früher habe er nämlich gute Eigenschaften gezeigt und ein vorbildliches Leben geführt und müsse nur « zur Kenntnis seiner selbst » zurückgeführt werden³⁵. Der Gnadenakt konnte nicht mehr stattfinden, denn Ende 1646 oder Anfang 1647 wurde der Malteser auf dem Wege von Kārā-sū-Bazār nach Kaffa von Nogai-Tataren erschlagen³⁶.

³¹ AP SOCG vol. 119, f. 129^r, 130^r; vol. 120, f. 322^r, 326^{r-v}, 335^v.

³² AP SOCG vol. 120, f. 322^r.

³³ AP SOCG vol. 121, f. 159^r.

³⁴ AP SOCG vol. 122, f. 234^r.

³⁵ AP SOCG vol. 49, f. 231^{r-v}; 1646.X.11. — Der Ausdruck « all'ovile cattolico » soll wohl nicht auf einen Abfall P. Innocenzos vom katholischen Glauben, sondern nur auf die Exkommunikation hinweisen.

³⁶ AP SOCG vol. 64, f. 41^r; 1647.VII.11, Warschau. — Bonaventura Barsi di Lucca an Mons. Fr. Ingoli. — Sehr merkwürdig ist auch Ludov. Carreras Supplik, die Propaganda möge ihm die Fakultät verleihen, « regularem quemdam »

Eine Hauptbedingung für die sich wiederholenden Verfehlungen der Missionare stellte neben der durch die Pestepidemien und die unsichere politische Lage hervorgerufenen Lebensangst ihre Armut dar, die sie zwang zu allen möglichen Mitteln zu greifen, um ihr Leben zu fristen. Die Geldsendungen der Propaganda gelangten jahrelang gar nicht oder sehr spät an ihr Ziel. Als die Patres schon schwer verschuldet waren, bat der Präfekt im Herbst 1638 um die Ueberweisung der Provisionen für das *vergangene* und das kommende Jahr. Als im Mai 1639 weder Geld, noch die erbetene Erlaubnis für einen Urlaub in Italien eingetroffen waren, entschloss P. Paulini sich, mit einem polnischen Botschafter und dem erst kürzlich eingetroffenen Laienbruder Bonaventura Barsi (*alias*: Barzi), einem Verwandten Giovannis da Lucca, nach Polen auszureisen, die gewünschte Erlaubnis einfach voraussetzend. P. Ludovico Carrera, der den Präfekten eigentlich hätte begleiten wollen, werde, so schrieb Paulini, dableiben, um die Schulden zu bezahlen³⁷. Von diesem Moment an blieb die Mission für lange Zeit ohne Oberhaupt. Im Februar trafen der Präfekt und frà Bonaventura Barsi da Lucca zu Venedig ein. Der erstere war nach eigenen Angaben zweimal Anschlägen auf sein Leben entronnen und völlig entkräftet. Ausserdem besass er kein Geld mehr und befürchtete, von der Kongregation bestraft zu werden. Diese liess ihm indes eine freundliche Antwort erteilen: Sie sei höchst erfreut, da ja der Pater heil angekommen sei; der Niedergang der Mission sei bedingt durch den Streit unter den Missionaren, welcher mit der Einsetzung eines Bischofs bald abgestellt sein werde³⁸. Der Lucchese berichtete der Propaganda über Paulinis Aufenthalt in Venedig und über seinen Aufbruch am 24. März und erteilte ihr ungebeten den Rat, sie solle, wenn sie die Christenheit in der Tatarei erhalten wolle, sofort einen neuen Missionspräfekten

von der Irregularität zu absolvieren, die der ungenannte Religiöse durch einen « unfreiwilligen Doppelmord » eingegangen sei. Die Propaganda wusste offensichtlich, wer gemeint sei, denn sie befahl, den Ordensmann (« religiosum ») möglichst bald nach Rom zu schicken (AP Acta vol. 14, f. 41^v: 1640.III.14, Congr. 264 Nr. 19).

³⁷ AP SOCG vol. 118, f. 142^r: 1639.V.29, Kaffa. — R. Paulini an Kardinal Antonio Barberini (*iunior*). f. 171^r: 1639.IV.29, Kaffa. — Ders. an Mons. Fr. Ingoli. U.a.: Nach Erhalt des letzten Briefes vom Kardinal (Barberini) ging er nach Fotsalà, um die Möglichkeiten einer Reise in die polnisch-litauische Republik zu erkunden. Zur Zeit lebt er allein mit Innocenzo Felici in Kaffa. Er ist sehr traurig, weil *seit Jahren* ohne Provision. Er möchte sich von seinen Schulden endlich befreien.

³⁸ AP SOCG vol. 29 f. 241^r: 1640.II.24, Venedig. — Reginaldo Paulini an Mons. Fr. Ingoli. f. 247^v Relata: 1640.III.10. — Alle Hoffnung setzt man auf den künftigen Bischof in der Tatarei.

dorthin entsenden, aber nicht einen mit « so verrückten oder gar höllischen Wutanfällen » wie denen Paulinis, da es ja schon so « viele Skandale in jenen Gegenden, besonders in Kaffa » gebe³⁹. P. Reginaldo Paulini d'Isernia kehrte in seine Heimatprovinz zurück. Im Jahre 1650 begegnet er uns als Generalprediger und Syndikus des Konvents zu Teramo⁴⁰.

II. MISSGLÜCKTER VERSUCH DER GRÜNDUNG EINES BISCHOFSSITZES IN DER KRIM

Der Streit unter den Missionaren sowie die erwiesene Unmöglichkeit, künftige Kandidaten für einen einheimischen Klerus zur Ausbildung und Weihe nach Rom zu schicken, legten der Propaganda den Versuch nahe, der Krim einen residierenden Bischof zu geben. In der 263. Generalkongregation am 3. Februar 1640 schlug Kardinal Luigi

³⁹ Ibid., f. 352^r: 1640.III.17, Venedig — SS. Giovanni e Paolo. — Frà Bonaventura Barzi di Lucca an den Kardinalpräfekten der Propaganda. — U.a.: Der neue Präfekt darf nicht so sein wie der bisherige « con quelle furie mattede ovvero, infernali, che sono tanti li scandali che ha dato in quelle parti, in particolare nel Caffà ». f. 351^{r-v}: 1640.III.17, Venedig-SS. Giovanni e Paolo. — Ders. an Mons. Fr. Ingoli. — U.a.: An der Vigil des letzten Allerheiligenfestes war P. Reg. Paulini total betrunken und verprügelte P. Ludov. Carrera mit Fäusten und Fusstritten. Der letztere flüchtete sich in die Kirche und nahm das Altarssakrament der *Armenier* in die Hand. Dennoch hätte der Präfekt ihn mit einem Schwert erschlagen, wenn frà Bonaventura nicht eingegriffen hätte. In Fot-Salà zerschlug der Präfekt, wiederum in betrunkenem Zustand, einem Sklaven den Kopf und riss ihm den Bart aus. f. 350^{r-v}: 1640.III.10, Venedig. — Ders. an dens. — U.a.: Während der Reise wollte der Hospodar der Walachei ihn, frà Bonaventura, mit Gewalt in Iași zurückhalten (dasselbe auch in den anderen Briefen des Monats März). Die Reisenden wurden von Räubern überfallen und ihrer Pferde nebst Habe beraubt, doch Bischof Zamoyski von Bacău erbarmte sich ihrer. f. 347^r: 1640.III.24. — Ders. an Mons. Fr. Ingoli. — Reg. Paulini ist aufgebrochen. Selbst möchte der Schreiber nach Neapel gehen. f. 349^r: 1640.IV.21, Venedig. — Ders. an dens. — Wegen P. Paulinis Angelenheiten war er in Treviso. f. 348^r: 1640.V.26, Venedig-SS. Giovanni e Paolo. — Ders. an dens. — Aufgrund seiner türkischen Sprachkenntnisse bietet er sich als Diener des künftigen Bischofs in der Tatarei an.

⁴⁰ Siehe: St. Forte O.P., *Le province Domenicane in Italia nel 1650* — *Conventi e Religiosi*, in: AFP 39 (1969) 425-585; 520. — Anfangs hegte der Präfekt keineswegs die Absicht, in Italien zu bleiben, sondern bat die Kongregation um ein Evangelium und ein Psalterium in arabischer Sprache (AP SOCG vol. 32, f. 151^r: 1641.XII.22, Castel di Sangro. — Reg. Paulini an Mons. Fr. Ingoli. Vgl. f. 157^r: 1641.IX.3, Castel di Sangro — Ders. an dens. f. 158^r: 1641.XI.22, Castel di Sangro. — Ders. an dens.)

Caetani vor, den P. Giacinto Tarugia d'Orvieto zum Erzbischof von Cambalium in der Grossen Tatarei mit Residenzpflicht in Kaffa zu ernennen. Die Verwandten des Paters seien bereit, seiner Kirche 100 Scudi jährliche Einkünfte, ihm selbst aber 200 weitere Scudi für den persönlichen Unterhalt zu zahlen ⁴¹. Die Sache kam neuerdings während der 271. Generalkongregation am 3. Dezember 1640 zur Sprache: Die Verwandten des Kandidaten hatten eine Supplik beim Hl. Stuhl eingereicht, in der sie sich verpflichteten, die 100 Scudi jährlichen Unterhalts für die Kirche dann zu zahlen, wenn die Propaganda ihrerseits sich verpflichten würde, nach dem Tode des präsumtiven Bischofs dieselbe Kirche mit einer Dotation in derselben Höhe zu versehen. Der Ordensmeister, P. Niccolò Ridolfi, hatte Tarugia als geeignet bezeichnet ⁴². Aber unversehens ergaben sich Schwierigkeiten hinsichtlich seiner Person und der Dotation ⁴³. Derweilen sprach P. Ludovico Carrera sich mehrmals gegen die Entsendung eines Bischofs in das Chanat aus. Ein solcher werde zwar vielleicht ein kleines Privileg vom osmanischen Grossherrn erhalten, aber im übrigen sofort Verfolgungen seitens der Griechen und Armenier erdulden müssen und nur bei Fremden Unterstützung finden. Unterricht könne man ohnedies nicht geben, weil alle Katholiken gezwungen seien, täglich zu arbeiten ⁴⁴. Mons. Giov. Batt. Barsotti, Maestro di Camera und Agent des prager Kardinalerzbischofs Ernst Adalbert von Harrach, betrieb, offensichtlich namens seines Herrn, in Rom eine andere Kandidatur, die des Dominikaners Zygmunt Miaskowski (aus Miaskówo) ⁴⁵. Dieser hatte, obwohl

⁴¹ AP Acta vol. 14, f. 18^v-19^r.

⁴² *Ibd.*, f. 230^v: hier ist von « Cambalviensis » die Rede. — Zu den mittelalterlichen tatarischen Missionskirchen s. Michel Le Quien O.P., *Oriens Christianus*, III, Paris 1740, 1343-1346: *Eccl. Tart.*; 1346-1352: *Eccl. Cambaliensis*.

⁴³ AP SOCG vol. 405 (*Memoriali del 1643*) f. 256^r, 345^r.

⁴⁴ AP SOCG vol. 121, f. 162^v; vol. 122, f. 233^r-234^r.

⁴⁵ Roma, Bibl. Vat., Vat. lat. 13516, f. 143^r: 1643.VIII.30, Brünn (Brno). — Zygmunt Miaskowski O.P. an Prälat Giov. Batt. Barsotti, Magister Camerae des Kardinals von Harrach, Rom. — Der Schreiber dankt ihm in überschwänglichen Worten für alle Mühen, die er um seinetwillen auf sich genommen hat, und wünscht weiterhin sehnlichst die Unterstützung des Adressaten. Ausserdem wünscht der Schreiber von den Kardinälen der Propaganda ein Bestätigungsschreiben, dass er selbst zum Bischof kreiert und als solcher konfirmiert sei. — Zur Tätigkeit Barsottis i.A. siehe: Hubert Jedin, Propst G. B. Barsotti, seine Tätigkeit als römischer Agent deutscher Bischöfe (1638-1655) und seine Sendung nach Deutschland (1643-1644), in: *Römische Quartalschrift* 39 (1931) 377-425. Barsotti entstammte der Nobilität Luccas und arbeitete eng zusammen mit seinem im oben zitierten Brief erwähnten

der polnischen Dominikanerprovinz zugehörig, jahrelang zu Brünn (Brno) in Mähren gewirkt und « viele Häretiker bekehrt »⁴⁶, weshalb das Generalkapitel von 1642 ihn als Magister in S. Theologia cum loco et voce in seiner Heimatprovinz akzeptierte⁴⁷. Am 28. August 1642 verpflichtete sich zu Opatowice bei Pardubice vor dem Päpstlichen und Kaiserlichen Notar Matteo Gengello, Konsistorialnotar von Olmütz (Olomouc), der adelige Herr Wenzeslaus Bernhard Barthodiesky von Barthodieus (Pardubice?) in Gegenwart der Zeugen Wilhelm Blechta von Autschowitz (Auschwitz, Oświęcim) und Nikolaus Zeletsky von Potschnitz (Posnice bei Krnov), dem Mag. Dr. Zygmunt Miaskowski jährlich am St. Martinstag aus den Einkünften des Erbgutes Malone (Molin?) bei Olmütz 300 Taler Pension zu zahlen, beginnend vom Jahre 1642⁴⁸. Hiervon nahm die Propaganda mit Befriedigung Kenntnis, zumal da sie ebenfalls erfuhr, Miaskowski beherrsche die in der Krim gesprochenen Sprachen⁴⁹. Sie erkundigte sich beim wiener Nuntius Gaspar Mattei nach der sonstigen Eignung des polnischen Dominikaners. Nachdem Kardinal Francesco M. Brancaccio die Kongregation darauf hingewiesen hatte, der Ort Malone erbringe normalerweise 700 Taler jährliche Einkünfte, in Kriegszeiten jedoch 500 Taler, und nachdem die gesamte Seelsorgslage der Krim und « der benachbarten Provinzen » nochmals zur Sprache gekommen war, beschloss die Propaganda am 21. Juli 1643, Miaskowski zum Bischof von Cherson bei Kaffa-Theodosia zu erheben⁵⁰. Am 10. August allerdings verlangte sie abermals Nachricht vom Nuntius in Wien, ob Wenzeslaus Bernhard Barthodiesky tatsächlich zu seinem Versprechen stehe⁵¹. Statt des am 13. Juli zum Kardinal kreierten Gaspar Mattei⁵² antwortete der Kapuziner Niccolò (Barsotti) di Lucca⁵³, der die hervorragenden

Verwandten frà Niccolò (Barsotti) di Lucca OFM Cap. († 1675), der der böhmischen Kapuzinerprovinz angehörte (Lexicon Capuccinum, Romae 1951, 1216) und in Wien residierte. Am 23.IV.1663 wurde G. B. Barsotti Tit. — Bischof von Constantia und Weihbischof von Prag (Hierarch. cath. med. et rec. aevi, IV, 162).

⁴⁶ AP SOCG vol. 209, f. 554^r: 1643.VII.21, Decretum S. Congr. Neben der — richtigen — polnischen Schreibweise des Namens finden sich in den Dokumenten die Formen « Miascovischi » und « Miaschoviski ».

⁴⁷ MOPH XII, 89.

⁴⁸ AP SOCG vol. 122, f. 252^r-254^v.

⁴⁹ AP Acta vol. 15, f. 264^v: 1643.I.13, Congr. 295 Nr. 28.

⁵⁰ AP SOCG vol. 209, f. 554^{r-v}.

⁵¹ AP Acta vol. 15, f. 410^v: Congr. 303 Nr. 16.

⁵² Hier. cath. med. et rec. aevi, IV, 99 und 25.

⁵³ Hierzu siehe oben, n. 45.

Eigenschaften des ihm von früher her persönlich bekannten Miaskowski lobte und den Befehl der Kongregation an Kaspar Kar[r]ras (von Romstein), Tit.-Bischof von Tiberias sowie Generalvikar und Weihbischof des Bischof von Olmütz, Erzherzogs Leopold Wilhelm von Oesterreich, weitergab ⁵⁴. Sowohl der letztere als auch sein Weihbischof bestätigten erneut die bisherigen Urteile und Informationen, und Karras übersandte die *litterae testimoniales* ⁵⁵. Daraufhin erliess die Propaganda am 6. November 1643 nach dem Referat des Kardinals Bernardino Spada das Dekret, aufgrund dessen Miaskowski Papst Urban VIII. zur Bischofserhebung unter Dispens von der tridentinischen Residenzpflicht vorgeschlagen wurde ⁵⁶. Weil die Kongregation sich in Geldnöten befand, betrachtete sie die für Miaskowski gefundene Lösung der Unterhaltsfrage als äusserst günstig ⁵⁷, und die Zustimmung des Papstes zu ihrem Vorschlag liess nicht lange auf sich warten ⁵⁸. Die eigentliche Ernennung erfolgte freilich erst am 18. April 1644 ⁵⁹. Wiederum sollte ein Jahr ins Land ziehen, ehe der neue Bischof endlich die Konsekration erhielt, und später blieb er zunächst lange Zeit auf einer Pfarrei in Posen (Poznań). Weil ihm Mons. Barsotti deshalb grosse Undankbarkeit gegenüber Mons. Ingoli vorwarf, brachte Mons. Miaskowski als Grund seines Verweilens blutige Wirren im Krim-Chanate vor ⁶⁰. Frà Giovanni da Lucca, der den Bischof in Warschau

⁵⁴ AP SOCG vol. 122, f. 243^{r-v} und 250^r: 1643.IX.12, Wien. — Frà Niccolò da Lucca an Mons. Fr. Ingoli. f. 244^{r-v}: 1643.IX.12, Wien. — Ders. an den General des Kapuzinerordens.

⁵⁵ *Ibd.*, f. 245^{r-v}: 1643.IX.19, Brunn (Brno). — Kaspar Karras, Bischof von Tiberias etc., an Kardinal Antonio Barberini. f. 246^{r-v}: 1643.IX.26, Wien. — Frà Niccolò da Lucca OFM Cap. an Mons. Fr. Ingoli. f. 247^v Relata: 1643.XI.6, Congr. 306.

⁵⁶ *Ibd.*, f. 251^{r-v}: 1643.IX.6, Decretum S. Congr. de Propaganda Fide.

⁵⁷ AP SOCG vol. 405, f. 345^r.

⁵⁸ AP Acta vol. 15, f. 479^v: 1643.XII.7, Congr. 307 Nr. 12; ad marg.: Fr. Sigismundus Miascovischi promovetur ad Ecclesiam Chersonensem in Tartaria Precopensi cum administratione aliarum ecclesiarum in vicinis provinciis.

⁵⁹ Roma, Arch. Vat., Acta Camer. 18, f. 198^v-199^r. Segr. Brev. 976, f. 195^r-196^v.

⁶⁰ AP SOCG vol. 63, f. 150^r: 1646.IX.2, Posen (Poznań). — Zygmunt Miaskowski an Mons. Fr. Ingoli. — Nach dem Sejm im Oktober wird er sich auch durch das Waffengetümmel nicht von der Reise in die Krim abhalten lassen. f. 184^r: 1646.IX.2, Posen. — Ders. an die Kardinäle der Propaganda. — Im vergangenen Jahr wollte er sofort nach der Konsekration «in partes» reisen, doch fand ein «schrecklicher Bürgerkrieg» zwischen dem Chan und seinen Untergebenen statt. Für den Aufenthalt Miaskowskis in einer posener Pfarrei siehe eine Notiz Ingolis in SOCG vol. 65, f. 189^v.

oder Bar in Podolien hatte treffen wollen, war schliesslich ohne ihn und tatsächlich ungefährdet im Herbst 1645 nach Osten gereist⁶¹. Als Zygmunt Miaskowski sich im Sommer oder Herbst des folgenden Jahres endlich auf den Weg machte, waren seine Tage gezählt: Er starb Anfang 1647 auf der Reise zu Kamieniec Podolski und wurde in der dortigen Dominikanerkirche beigesetzt⁶². Kaum hatte er das Zeitliche gesegnet, da versuchte P. B[u]onaventura Barsi da Lucca persönlich und mit Hilfe des polnischen Nuntius, den P. Giacinto Franceschi d'Osimo O.P., ehemals Generalvikar des P. Jan Chrzciel (Joh. Bapt.) Zamoyski (Zamojski) O.P., Bischofs von Bacău in der Moldau, ins Spiel zu bringen⁶³. Später setzte auch der letztere selbst sich für Franceschis Ernennung ein, doch erinnerte die Propaganda sich abträglicher Berichte über den Frate aus der Zeit von dessen Tätigkeit als Generalvikar⁶⁴. Im Jahre 1652 wandte sich Marcin Kalinowski, Palatin von Czernihów und Krongrosshetman von Polen, der gehört hatte, eine Anzahl christlicher Gefangener in der Krim müsse ohne Sakramente leben, mit einer Supplik an Papst Innozenz X. In dieser bat er, Adam Sichierzinski, Priester und Kustos der Kathedrale von Kamieniec Podolski, zum Bischof von Cherson zu erheben. Sich und seine Erben wollte der Kronfeldherr verpflichten, mit den Einkünften aus dem Dorfe Targowica (an der Südostgrenze des Königreiches) jährlich 300 ungarische Dukaten Gehalt für den künftigen Bischof aufzubringen. Kalinowskis Güter im Palatinat Braclaw gehörten keinem anderen Bischof⁶⁵. Doch ist die Propaganda auf dieses grossmütige Angebot nicht eingegangen, und die Krim blieb weiterhin ohne katholischen Bischof.

⁶¹ AFP 37 (1967) 436.

⁶² AP SOCG vol. 64, f. 40^{r-v}: 1647.VI.8. — Giovanni de Torres, Apost. Nuntius in Polen, an Kardinal Luigi Capponi. — Der Tod Miaskowskis wird erwähnt. — Acta vol. 30, f. 135^v: Miaskowski starb 1647 auf der Reise, die er im selben Jahre angetreten hatte. — Zum Grab: Vincentius M. Fontana O.P., *Sacrum Theatrum Dominicanum*, Romae 1666, 167, mit falscher Datumsangabe; vgl. Barącz, op. cit. II, 62-63. Zu Miaskowski vgl. ferner: *Bullarium Ordinis Praedicatorum*, VI, 142.

⁶³ AP SOCG vol. 64, f. 40^{r-v}. f. 41^r: 1647.VII.11, Warschau. — Frà Bonaventura Barzi (Barsi) da Lucca O.P. an Mons. Fr. Ingoli. — Zur Vergangenheit des P. Giacinto Franceschi d'Osimo s. *Angelicum* 46 (1969) 370-371; 373.

⁶⁴ AP SOCG vol. 210 f. 483^{r-v} und 492^r: 1649.III.29, Warschau. — Jan Chrzciel Zamoyski, Bischof von Bacău, an die Kardinäle der Propaganda. f. 492^v *Relata*: 1649.VII.20.

⁶⁵ *Ibid.*, f. 481^r. — Zu Kalinowski siehe: *Encyklopedia Powszechna*, XIII, 1863, 707-714. Merkwürdigerweise gibt es einen zu Kamieniec Podolski am 17. März 1648 datierten Brief eines gewissen « Amicus Adamus », der sich Bischof von Cherson

III. DER ZUSAMMENBRUCH DER MISSION (1640-1645)

Ehe P. Reginaldo Paulini die Krim-Mission verliess, hatte er P. Ludovico Carrera zu seinem Prokurator ernannt, und als solcher erhielt dieser vom Patriarchalvikar frà Angelo Petricca da Sonnino O.F.M. Conv. nach langer Zeit endlich für sich, den schon nach Fot-Salà abgereisten Präfekten und P. Antonius von Flandern ein Jahresgehalt von 150 Scudi. Zwei Drittel der Summe brachte er sogleich den beiden anderen Patres, da offensichtlich P. Paulini Reisegeld benötigte, und die Carrera verbleibende Summe reichte nicht einmal zur Deckung der Schulden aus⁶⁶. Der Missionar war bald gänzlich entmutigt, da er sich krank fühlte und eine Reihe von Katholiken zum Islam übertrat; doch schrieb ihm Mons. Ingoli am 3. März 1640 einen persönlichen Brief, der ihn so aufrichtete, dass er sich entschloss, weiter durchzuhalten⁶⁷. Wiederum blieben die Geldsendungen aus. Auch reichten wegen der Teuerung im Krim-Chanat 50 Sc. Gehalt nicht mehr hin. P. Ludovico, der sich der Gläubiger nicht mehr zu erwehren wusste, bat um Zusage wenigstens der Jahresgehälter von 1639 und 1640. Im Oktober desselben Jahres litt er unter hohem Fieber und einem Geschwür in der rechten Achselhöhle, « gross wie eine Apfelsine »⁶⁸. Es gab keinen Arzt, der ihm hätte helfen können. P. Antonius von Flandern, der in Fot-Salà wirkte, fühlte sich ebenfalls verlassen und wünschte insbesondere die Gegenwart eines Beichtvaters. Ähnlich wie sein Mitbruder litt er unter verschiedenen Krankheiten⁶⁹. Kardinal Luigi Capponi, Vizepräfekt der Propaganda, berichtete der Kongregation über das

nennt, an Mons. Fr. Ingoli, in welchem der Schreiber sich entschuldigt, weil er wegen der militärischen Lage nicht in seine Residenz reisen könne. Ob es sich hier bereits um den Kustos Adam Sichierzinski handelt? (AP SOCG vol. 65, f. 182^r).

⁶⁶ AP Decreti vol. I (1622-1641) f. 207^r; SOCG vol. 119, f. 129^r: 1639.IX.17, Kaffa. — An den Kardinalpräfekten der Propaganda. — Zur allgemeinen Bedeutung Petriccas siehe: Antonio de Sanctis O.F.M. Conv., Un tentativo di Unione fra Roma e Costantinopoli nel sec. XVII — L'attività del P. Angelo Petricca O.F.M. Conv., Vicario Patriarchale latino di Costantinopoli (1638-1640) (Collectio Assisiensis, 4) Assisi 1966.

⁶⁷ AP SOCG vol. 119, f. 128^{r-v}: 1640.VII.14, Kaffa. — L. Carrera an Mons. Fr. Ingoli.

⁶⁸ AP SOCG vol. 119, f. 131^r-132^r: 1640.V.2, Kaffa. — Ders. an dens. vol. 120, f. 326^{r-v}: 1640.VII.30, Kaffa. — Ders. an dens. vol. 62, f. 193^{r-v}: 1640.X.16, Kaffa. — Ders. an dens.

⁶⁹ AP SOCG vol. 120^r: 1640.VIII. 27, Fot-Salà. — Antonius von Flandern an Mons. Fr. Ingoli.

Elend der Krim-Mission, aber die Väter wussten zunächst keinen anderen Rat als mit dem Generalmeister der Dominikaner in neue Verhandlungen über eine Verbesserung der Lage einzutreten⁷⁰. Verfrüht kündigte Mons. Ingoli dem P. Carrera die Ankunft neuer Missionare an, der aber warnte im März 1642 vor der Entsendung von Ruthenen, weil solche dauernd Streit begännen. Im übrigen wünsche er sechs Patres, je zwei für Kaffa, Fot-Salà (« la Villa ») und Čerkessien. Ausserdem bat er um ein Dominikanerprozessionarium, ein kleines Missale sowie ein Messgewand und wünschte Fakultäten, aufgrund deren er mit Armeniern verheirateten Katholikinnen gestatten könne, die armenischen statt der lateinischen Fasten einzuhalten. Für alle Katholiken der Krim sollte seiner Ansicht nach die Feier des Osterfestes nach dem Julianischen Kalender möglich sein. Obwohl der Missionar immer noch unter drückender Geldnot litt, betrieb er um diese Zeit offenbar wieder sehr aktiv die Seelsorge und hatte seine früheren Krankheiten überwunden⁷¹. P. Antonius von Flandern war inzwischen in diplomatischem Auftrag des Hofes von Bägče-Sarāi wieder nach Wien gezogen, wodurch er sich seinen Lebensunterhalt zu verdienen vermochte. Wenig später warnte P. Carrera nochmals davor, polnische Patres, d.h. Mitglieder der Provinzen Polonia und Russia, in die Mission zu schicken, weil solche nur den ganzen Tag über mit den Polen Kaffas essen und trinken würden. Vielmehr müssten Italiener kommen, und weil ohnedies kein Unterricht möglich sei, könne ein guter Ordensmann, der ein Handwerk ausübe, sehr wohl apostolisch wirksam sein⁷². Warum wohl Essen und Trinken bei den Polen, aber kein Unterricht möglich sei, mussten die Leser von Carreras Briefen freilich selbst erraten. Sein kräftiger Affekt gegen die polnischen und ukrainischen Mitbrüder lässt sich nicht leugnen. Er lässt zugleich durchblicken, wie er als handwerkender Leutpriester um diese Zeit sein Leben gefristet hat. Dann wieder brach bei ihm die Verzweiflung durch: Er sei schon drei Jahre allein, ob für die Kongregation auch der Spruch gelte: « chi è lontano di occhio, è lontano di cuore »? Die Propaganda sei schuld, wenn keine neuen Missionare kämen! Längst wäre er nach Italien abgereist, wenn er nicht an die verlassenen Christen Kaffas dächte. Carrera wusste nicht, dass

⁷⁰ AP Acta vol. 14, f. 321^v: 1641.IV.22, Congr. 275 Nr. 11.

⁷¹ AP SOCG vol. 122, f. 233^{r-v} und 242^{r-v}: 1642.III.23, Kaffa. — L. Carrera an Mons. Ingoli. — Für Georgien hatte schon am 30.IV.1631 eine Partikularkongregation die Benutzung des Julianischen Kalenders gestattet (Acta vol. 68, f. 314^{r-v}).

⁷² Ibid., f. 234^r: 1643. IV. 11, Kaffa. — Carrera an Ingoli.

der Ordensmeister der Dominikaner keine neuen Missionare vorgeschlagen hatte, während der Provinzial der «*Russia*» trotz eines entsprechenden Befehls ebenfalls untätig geblieben war ⁷³. Die Summe der jährlichen Provisionen wurde nicht erhöht ⁷⁴, obwohl P. Ludovico Carrera mindestens 20% mehr benötigt hätte, um die gemachten Schulden samt Zinsen zu bezahlen ⁷⁵. Da sich die Lage nicht besserte, machte Carrera sich im Sommer 1643 zusammen mit einem Armenierjungen, den er in einem geistlichen Kolleg unterbringen wollte, auf die Reise nach Rom, um dort die zum Leben notwendigen Dinge zu beschaffen ⁷⁶. Mit Ausnahme des abgesetzten Missionars Innocenzo Felici da Malta hatten somit vorerst alle Dominikaner die Krim verlassen.

Die Reise gereichte Carrera eher zum Verhängnis. Unterwegs wurde er nämlich, noch während des Jahres 1643, im Hafen von Methone durch Barbaresken versklavt und geriet als Eigentum des aus Zante stammenden griechischen Renegaten Šaban Beg in das obskure Dorf «*Grizi[o]*» bei Korone auf dem Peloponnes. Im Frühjahr des folgenden Jahres befreite ihn nach seinen Angaben der osmanische «*Generalissimus der Galeeren*», welcher ihm auch einen Pass besorgte, durch den er vor Uebergriffen von Osmanen und Barbaresken sicher war ⁷⁷. Mitte

⁷³ AP SOCG vol. 121, f. 161^r: 1642.IV.4, Kaffa. — Carrera an Ingoli. f. 161^v Relata: 1642.VII.12.

⁷⁴ Die Höhe der an L. Carrera abgesandten Summen, von denen viele zweifellos nie ihr Ziel erreichten, überstieg nie 50 Scudi pro Missioner im Jahr [AP Lett. vol. 21, f. 235^r: 1643.IX.26 (25 ?)]. — An Simone Zanchi, Kaufmann in Venedig. — U.a.: 100 Scudi an die beiden Missionare in der Tatarei. f. 235^v-236^v: 1643.IX.26. — An Giov. Mercredini de Fanano OFM Conv., (Geschäftsführenden) Patriarchalvikar von Konstantinopel. Lett. vol. 22, f. 2^r-3^r: 1644.I.14. — An Giov. Batt. Siroli da Lugo OFM Conv., Patr. — Vik. von Konst. — An die abgereisten Missionare der Tatarei Gehälter für die vergangenen Jahre auszahlen, falls dies noch nicht geschah.

⁷⁵ AP SOCG vol. 122, f. 236^r: 1642.XI.25, Kaffa. — L. Carrera an Mons. Ingoli.

⁷⁶ Ibid., f. 235^r: 1643.VII.22, Konstantinopel-Galata. — Ludovico Carrera O.P. an Mons. Fr. Ingoli.

⁷⁷ AP SOCG vol. 41, f. 300^r: 1644.VIII.4, Ancona. — L. Carrera an Mons. Ingoli. f. 299^r: 1644.VIII.14, Ancona. — Ders. an dens. Vgl. SOCG vol. 42, f. 52^r: 1644.VII.14, Ragusa. — Ders. an dens. — Die Frage, ob es sich bei Carreras Befreier tatsächlich um den Kapudanpascha (Grossadmiral) gehandelt habe, muss unbeantwortet bleiben. Möglicherweise war der am 16. Juni 1644 verstorbene Ebubekr-pascha der Wohltäter des Missionars [Vgl. J.v. Hammer (-Purgstall), Geschichte des Osmanischen Reiches, V, Pest 1829, 749 f.], oder aber der nächstfolgende Kapudanpascha, der Renegat Jusuf Pascha [Joseph Marković aus Urana in Dalmatien (Vgl. v. Hammer, I. c., 363-365)].

Juli 1644 befand Carrera sich in Ragusa, wo er die Quarantainezeit verbrachte, und Anfang August erreichten er und der junge Armenier Ankona. Der Missionar besass kein Geld mehr und war völlig zerlumpt. Er erklärte sofort, wieder in die Mission ziehen zu wollen, nur brauche er nach fünfjährigem Alleinsein endlich einen Gefährten ⁷⁸. Die Propaganda hatte erst im Mai 1644 von Carreras Missgeschick erfahren. Sie beschloss, 100 Scudi, die sie dem Missionar noch an Provisionen schuldete (!), an den Bischof von Zante (Zakynthos), Giovanni de Rossi, zu zahlen, der das Geld an Henry Heyd, britischen Konsul in Kastro Torsi, weitergeben solle. Die restliche Kaufsumme von 300 Silbertalern (reali de otto) müsse der Dominikanergeneral von « den sizilianischen Ordensprovinzen » aufbringen lassen. Auszahlen dürfe der Bischof das Geld freilich erst nach erfolgter Entlassung des Sklaven ⁷⁹. Auch P. Ludovicos Bruder Francesco Carrera erklärte sich sofort bereit, an der Befreiung des Missionars mitzuwirken ⁸⁰. Der letztere erreichte nach einem Besuch der Ewigen Stadt, wo er den jungen Yovhannês zurückliess, im November Neapel. Er hat dort sicher Frà Giovanni Giuliani da Lucca angetroffen ⁸¹. Ein Nebenzweck der vorläufigen Heimkehr Carreras dürfte die Erlangung des Magisteriums in der Theologie gewesen sein. Vor seinem Aufbruch in die Mission war er Lektor am Generalstudium zu San Domenico Maggiore in Neapel gewesen, und die Arbeit bei den Tataren hatte ihn daran gehindert, die nötige Zahl von Vorlesungsjahren zu absolvieren, weshalb er 1642

⁷⁸ Siehe die in n. 77 angeführten Briefe Carreras.

⁷⁹ AP Decreti vol. 2 (1642-1646) f. 450^r: 1644.V.27 = Miscell. Div. vol. 22, f. 307^r. Lett. vol. 22 (1644) f. 111^v-112^r: VI.15. — An Simone Zanchi, Venedig. — 100 Scudi für L. Carrera, der von türkischen Korsaren zum Sklaven gemacht worden ist etc. f. 112^{r-v}. — An L. Carrera O.P., Grizi. — Man bedauert seine Gefangennahme. Zwei Annaten sind schon unterwegs. Der Dominikanergeneral wird den Rest des Lösegeldes aufbringen. Man entschuldigt sich, weil es schwierig ist, Geld zu finden. f. 129^r: VII.30. — An Sim. Zanchi, Venedig. — Wegen der erfolgten Befreiung Carreras soll er die 100 Scudi einbehalten.

⁸⁰ AP SOCG vol. 41, f. 397^r: 1644.V.8, Modica (Ragusa, Sizilien). — Francesco Carrera an Mons. Fr. Ingoli.

⁸¹ Ibid., f. 459^r: 1644.XI.12, Neapel. — L. Carrera an Mons. Ingoli. — Er wird von Neapel nach Sizilien reisen, wo er weitere Anordnungen über Cassano Giustiniani (Messina) erwarten wird. Mons. Ingoli möge sich um den jungen Armenier Yovhannês kümmern. Vgl. ibd., f. 450^{r-v}: 1644.X.8, Neapel. — Frà Giovanni Giuliani da Lucca an Mons. Ingoli. f. 454^{r-v}: 1644.2XI. 12, Neapel. — L. Carrera an den Kardinalpräfekten der Propaganda.

Mons. Ingoli inständigst bat, ihm vom Ordensgeneral die Fakultät zu verschaffen, bei dem erwarteten Bischof Miaskowski das Magisterexamen abzulegen⁸². Der Erfolg blieb P. Ludovico versagt, und die Krim sollte er niemals wiedersehen: Am 14. Oktober 1644 assignierte der Ordensmeister Tommaso Turco ihn als Novizenmeister an den Konvent San Sebastiano auf Chios⁸³.

IV. DER WIEDERAUFBAU DER MISSION (1645-1658)

Am 21. August 1645 ernannte die Propaganda den P. Enrico di San Bartolommeo aus dem römischen Observanzkonvent San Sisto zum neuen Präfekten der Mission in der Kleinen Tatarei, wo er zusammen mit zwei weiteren Patres arbeiten und die «gewöhnliche Provision» von 50 Scudi pro Jahr erhalten sollte⁸⁴. Am 2. Oktober erhöhte die Kongregation die Zahl der vorgesehenen Patres auf vier, damit je zwei in Kaffa und Fot-Salà wohnen könnten. Als sie diesen Beschluss am 6. November bekräftigte, war an die Stelle des P. Enrico de San Bartolommeo als Missionspräfekt P. Domenico Selicato d'Ostuni aus der Reformkongregation San Marco dei Gavoti in der Gegend von Benevent getreten⁸⁵. Der Wechsel hatte kurz vorher stattgefunden, denn noch am 2. November hatte P. Enrico als «prefetto destinato» von der Propaganda sechs armenische Katechismen, zehn armenische «Alphabete», sechs Exemplare der lateinischen Ausgabe der Verteidigung des Konzils von Florenz von Gennadios (Scholarios), zwei türkische Wörterbücher, den Unionsbeschluss des Konzils von Florenz mit den Armeniern und eine Instruktion über die katholische Lehre vom Reinigungs-ort erbeten⁸⁶. Anfang 1646 erscheinen neben den beiden erwähnten

⁸² AP SOCG vol. 121, f. 157^r. — Doch Mons. Ingoli schreibt dazu in der Relata (ibid., f. 162^v): «Nihil».

⁸³ Roma, Arch. gen. O.P. IV. 83, f. 102^r.

⁸⁴ AP SOCG vol. 209, f. 553^r: Decretum S. Congr. Acta vol. 16, f. 403^r: Congr. 16 Nr. 16.

⁸⁵ AP Acta vol. 16, f. 440^{r-v}: Congr. 19 Nr. 10. f. 452^v-453^r: Congr. 20 Nr. 12. Zu Domenico d'Ostuni siehe Forte, l. c., 474.

⁸⁶ Bibl. Vat., Borg. lat. 62, f. 85^r und 92^v. f. 85^r enthält ausserdem eine Relata von der Hand Mons. Ingolis: 1645.XII.6 (P. Enrico soll sich die Bücher beim Rektor des Collegium Urbanum der Propaganda holen). f. 99^r: eine ähnliche Liste und Supplik seitens des P. Domenico d'Ostuni, niedergeschrieben von der Hand Mons. Fr. Ingolis, darunter viermal die armenische Liturgie. — Das letztere lässt darauf schliessen, dass die Missionare die Absicht hegten, die hl. Messe, ähnlich wie die Dominikaner von Naxijewan, in armenischer Sprache zu feiern.

Namen diejenigen des Andrea da Vietri⁸⁷ und des Giovanni Ambrogio di Brisighella, denen neben der Provision ein Viaticum von 60 Scudi zugesprochen wird⁸⁸. Schliesslich benannte die Kongregation, dem Vorschlag des Generalvikars der Dominikaner, des P. Vincenzo Bartoli di Fiorenzuola, folgend, P. Domenico Selicato, P. Enrico di San Bartolommeo, den zeitweilig ebenfalls in San Sisto lebenden, polnischen P. Raymundus a S. Casimiro Charzewski und P. Alfonso (*alias*: Ildefonso) da Vitulano aus der Kongregation San Marco dei Gavoti⁸⁹. Zusammen mit einer Gruppe von Theatinern, deren Ziel die Mission in Mengreli (Westgeorgien) war, brachen die Dominikaner noch im März von Livorno aus auf. Sie erreichten Konstantinopel, wo sie auf die Anklage eines aleppinischen Juden hin, sie seien venezianische Spione, alsbald eingekerkert und in Ketten gelegt wurden. Der Jude, mit dem sie unterwegs heftige Diskussionen gehabt hatten, fand mit seiner Denunziation bei den osmanischen Behörden ein geneigtes Ohr, da infolge des Kandia-Krieges die venezianische Flotte gerade die Dardanellen blockierte. Wegen der grässlichen Verhältnisse im Gefängnis starb der Theatiner Don Giuseppe de' Giudici kurze Zeit nach der Verhaftung⁹⁰. Während seine sechs Leidensgefährten im « bagno » schmachteten, unterstützte sie der bereits genannte Generalvikar der Congregatio Orientis, P. Andrea Vicini O.P., mit Geldern der Propa-

⁸⁷ Dieser, 1650 Mitglied des Konvents S. Maria della Porta der Provinz Regni zu Salerno, ist niemals in die Mission gegangen (Vgl. Forte, I. c., 473), sondern blieb vorläufig in dem neugegründeten Konvent der Reformkongregation S. Marco dei Gavoti zu Solofoa bei Salerno (Vgl. Forte, I. c., 477).

⁸⁸ AP SOCG vol. 64, f. 256^r: 1646.I.16, Decretum S. Congr. Acta vol. 17, f. 10^{r-v}: Congr. 24 Nr. 27.

⁸⁹ AP Acta vol. 17, f. 52^r: 1646.III.13, Congr. 27 Nr. 22. Arch. gen. O.P. IV. 85, f. 263^r: 1646.III.22. — Hier wird fälschlich vermerkt, alle ausser P. Raymundus gehörten der Kongregation S. Marco dei Gavoti an. Barącz, II, 57, rechnet Charzewski irrtümlich den polnischen Dominikanerbischöfen zu und sagt, er sei um 1550 gestorben, doch macht dieser Autor ibd., n. 106 eine einschränkende Bemerkung. Zum Aufenthalt Charzewskis im Konvent S. Sisto zu Rom siehe: R. Loenertz O.P., *Le origini della missione secentesca dei Domenicani in Crimea* AFP 5 (1935) 261-288; 263 n. 3, wo er P. H. Pruszc, *Forteca duchowna królestwa polskiego*, Kraków 1662, 253-254 zitiert.

⁹⁰ AP Acta vol. 17, f. 158^{r-v}: 1646.VII.17, Congr. 35 Nr. 1. Raffaele M. Filamondo, *Raguaglio del viaggio fatto da' Padri dell'Ordine de' Predicatori inviati dalla Sacra Congregazione de Propaganda Fide missionarii apostolici nella Tartaria Minore l'anno 1662. Aggiuntavi la nuova spedizione del P. Maestro Fra Francesco Piscopo in Armenia e Persia...*, Napoli 1695, 18-22. Vgl. A. Lamberti, *Colchide Sacra*, Napoli 1657, 385-393.

ganda, welche sofort nach Erhalt der Hiobspost den Botschafter Frankreichs bei der Hohen Pforte, Jean de la Haye seigneur de Vantelet, 200 Scudi für den Loskauf der Gefangenen zukommen liess und ihn ermächtigte, auch die Jahresprovisionen der Missionare für denselben Zweck zu benutzen ⁹¹. Ausserdem beauftragte sie den Kardinal Marzio Ginetti, mit den Vorstehern der römischen Judenschaft in Verbindung zu treten: Einen ähnlichen Schritt hätten die aleppinischen Juden gegen nach Indien reisende Missionare unternommen, und im Wiederholungsfälle müssten die römischen Juden für den Schaden aufkommen ⁹². Dank den vereinten Bemühungen des französischen Botschafters, des venezianischen Bailos zu Galata, Pietro Foscari, des warschauer Nuntius sowie eines polnischen Gesandten in Konstantinopel, der seinerseits einige Gefangene zum Austausch anbieten konnte, erhielten die Patres noch vor Schliessung der Schifffahrtssaison auf dem Schwarzen Meer, also vor Mitte bis Ende Oktober 1646, die Freiheit zurück. P. Raymundus (Rajmund) a S. Casimiro Charzewski reiste nach Polen, das er am 25. Dezember erreichte, da er gelobt hatte, « die Gräber der Heiligen » (Hyazinth und Kasimir?) zu besuchen. Im April 1647 weilte er zu Krakau. Er entschuldigte sich bei der Propaganda, weil er diese Reise ohne deren Erlaubnis unternommen hatte. Aber bis auf die Kleider, die er am Leibe trug, war ihm alles genommen worden. Nun erbat er mindestens einen polnischen Gefährten, da man, wie er im Kerker zu Konstantinopel habe feststellen können, mit der polnischen Sprache sieben Nationen zu dienen vermöge; ferner beantragte er Bücher und Fakultäten für die Missionsarbeit ⁹³. Im Spätherbst 1647 befand

⁹¹ AP Acta vol. 17, f. 158^{r-v}. Lett. vol. 24 (1646), f. 89^{r-v}: VII. 17. — An den Botschafter de la Haye, Konstantinopel. — Dank für die zugunsten der Gefangenen geleisteten Dienste. f. 89^v-90^r: VII. 17. — An P. Andrea Vicini O.P., Konstantinopel. — Dasselbe. f. 90^r: VII. 17. — An Simone Zanchi, Venedig. — 200 röm. Scudi für den Loskauf werden übersandt. f. 90^v: VII. 17. — An P. Domenico d'Ostuni O.P. und an die mit ihm gefangenen Theatiner. — Ausdruck des Mitgefühls angesichts ihres Schicksals, die Befreiungsbemühungen sind im Gange. f. 91^{r-v}: VII. 17. — An P. Tommaso Turco, Generalmeister des Predigerordens. — Den vollen Namen des französischen Botschafters siehe v. Hammer, op. cit., IX, Pest 1833, 307.

⁹² AP Acta vol. 17, f. 176^r-177^r: 1646.VIII.3, Congr. 36 Nr. 7.

⁹³ AP SOCG vol. 176, f. 460^{r-v}: 1647.IV.27, Krakau. — Raymundus a S. Casimiro Charzewski an Mons. Fr. Ingoli. f. 461^{r-v}: Supplik desselben. Lett. vol. 24 (1646) f. 142^{r-v}: XII. 27. — An Botschafter de la Haye, Konstantinopel. — Dank für die Befreiung der Dominikaner und Theatiner. Lett. vol. 25 (1647) f. 14^v-15^r: I. 22. — An dens. über dasselbe. f. 15^{r-v}: I. 22. — An den Bailo der Republik Venedig zu Konstantinopel, Pietro Foscari. — Dasselbe.

P. Raymundus sich in Lemberg. Seine Verwandten hatten ihn mittlerweile mit dem zum Leben Notwendigen ausgestattet. Doch benötigte er noch Zehrgeld und Gehalt für sich selbst und zwei polnische Gefährten, die er gefunden hatte und die vom Ordensmeister als Missionare anerkannt worden waren: Balthasar Soici[o] und Dominik Los (*alias*: Loris). Je zwei Missionare, so schrieb P. Raymundus, müssten in Čobruči, dessen Name hier erstmalig in der Geschichte der Krim-Mission auftaucht, Fot-Salà und Kaffa stationiert sein. Die Propaganda schloss sich dem personellen Vorschlag des Paters an und erlaubte ihm auch, den in Konstantinopel befindlichen Polen die Beichte zu hören, während sie dem betagten P. Enrico di San Bartolommeo die Rückkehr in die Heimat gestattete. Den venezianischen Bankier Simone Zanchi beauftragte sie, dem nunmehrigen Präfekten P. Raymundus a S. Casimiro durch den französischen Botschafter bei der Hohen Pforte 300 Scudi auszahlen zu lassen ⁹⁴.

Aber wir sind den Ereignissen vorausgeeilt. Die Kongregation hatte lange Zeit hindurch nichts von Charzewskis Polenreise erfahren und infolgedessen angenommen, dieser befinde sich noch an den Ufern des Bosporus. Am 26. April 1647 hatte sie dem polnischen Pater geschrieben, um ihm mitzuteilen, der *ehemalige* Präfekt Domenico d'Ostuni können wegen der im Gefängnis erlittenen Unbill nicht mehr in die Mission zurückkehren. Der Empfänger sei daher zum Präfekten der Tatarenmission ernannt. Am 6. Juli desselben Jahres ernannte der Ordensmeister P. Charzewski zum Vikar der Fratres in der Tatarei und Čerkessei, während P. Alfonso da Vitulano sein Stellvertreter wurde, weil Domenico Selicato d'Ostuni zurückgekehrt und zum Generalvikar der Kongregation San Marco dei Gavoti erhoben worden sei ⁹⁵. Ursprünglich hatte der warschauer Nuntius, Giovanni de Torres, Selicato König Władysław IV. von Polen-Litauen vorstellen wollen,

⁹⁴ AP SOCG vol. 65, f. 108^{r-v}: 1647.XI.8, Lemberg. — Raymundus a S. Casimiro Charzewski O.P. an Mons. Ingoli. f. 172^v Relata. f. 297^r Decretum S. Congr.: 1648.I.14. Acta vol. 18 (1648) f. 11^v-12^r: I. 14, Congr. 75 Nr. 35. Lett. vol. 26 (1648) f. 8^r: I. 14. — An den Botschafter Frkchs. zu Konstantinopel. Vgl. hierzu Lett. vol. 25 (1647) f. 129^v: XI. 9. — An dens. Arch. gen. O.P. IV. 85, f. 263^v: 1648... 19. — Litt. dimissoriales für den fr. Dominikus Loris aus der polnischen Provinz, damit er ohne Interstize zum Diakon und Priester geweiht werden und in die Tatarei reisen kann. Raymundus a S. Casimiro und Gefährten dürfen im Konvent zu Konstantinopel weilen, als ob sie dort assigniert seien.

⁹⁵ AP Lett. vol. 25 (1647) f. 52^r. Acta vol. 17, f. 394^r: 1647.IV.26, Congr. 57 Nr. 31. Vgl. SOCG vol. 414, f. 287^r. Arch. gen. O.P. IV. 85, f. 263^f.

damit er die Protektion des Monarchen für die Krim-Mission erbitten könne⁹⁶, aber schon am 20. Januar 1647 war der Missionar zusammen mit Andrea Vicini in Livorno eingetroffen und anschliessend seitens der Propaganda zum Visitor des dominikanischen Missionskollegs für Dalmatien am Monte Gargano ernannt worden⁹⁷. Enrico di San Bartolommeo erreichte tatsächlich im Frühjahr 1648 die Krim und musste feststellen, der « Vezir » (Beglerbeg) der Stadt Kaffa stelle viele Verfolgungen der Christen an, und die wenigen vorhandenen Lateiner seien wegen des Priestermangels zum griechischen Ritus d.h. zur Orthodoxie, übergetreten. Polen gebe es nur « alla villa », will sagen in Fot-Salà. Er habe einen guten Gefährten, und weitere Ordensleute seien nicht mehr notwendig. Als grösste Feinde erwiesen sich die Schismatiker; er, der Berichterstatter, befürchte einen schlechten Ausgang des ganzen und hoffe auf Rückkehr in die Heimat⁹⁸.

Der betagte Missionar hat dann nicht gezögert, von der Erlaubnis der Propaganda zum Verlassen der Mission Gebrauch zu machen, sobald ihn diese Erlaubnis erreicht hatte.

P. Antonius von Flandern, der schon vor P. Ludovico Carrera die Krim verlassen hatte, suchte diese nie wieder auf. Er hatte sich 1645

⁹⁶ AP SOCG vol. 64, f. 27^r: 1647.IV.13, Warschau. — Giovanni de Torres, Erzbischof von Adrianopel, an Kardinal Luigi Capponi.

⁹⁷ AP SOCG vol. 50, f. 255^{r-v}: 1647.I.10, Livorno. — Andrea Vicini O.P. an Mons. Ingoli. Lett. vol. 25 (1647) f. 36^v-37^r: III. 18. — An P. Desiderio Nenghi O.P., Monte Gargano. — P. Andrea Vicini ging später in den Konvent S. Domenico zu Venedig. Von dort aus schrieb er am 18. Januar 1648 an den Sekretär der Propaganda, die Krim-Mission sei « in Rauch aufgegangen ». Den Briefen aus Konstantinopel zufolge wollte P. Enrico di San Bartolommeo eine Wallfahrt nach Jerusalem und zu den italienischen Heiligtümern unternehmen. Zwei von vier ausgesandten Patres seien bereits « nach hier » zurückgekehrt (AP SOCG vol. 55, f. 174^{r-v}). Zur selben Zeit befand P. Enrico sich aber noch in Konstantinopel. Nach einem am 23. Januar an Mons. Ingoli gerichteten Brief erhielt er überhaupt keine Nachrichten aus Rom mehr. Doch wolle er die Stadt am Bosphorus nicht ohne Erlaubnis verlassen. Durch den Krieg (zwischen Polen und Tataren) sei ein Erfolg der Mission ausgeschlossen. In Kaffa und anderswo würden Personen, die keine Untergebenen des Grossturken seien, zu Sklaven gemacht. Trotzdem sei er bereit, dorthin zu reisen, wenn nur ein Genosse einträte. Den neuen Missionspräfecten halte er für einen frommen Mann, der aber zu keiner Aufgabe taue. Der französische Botschafter leistete ihm keine Hilfe, und P. Enrico fürchtete, man werde ihn in Ermangelung einer Assignation auf die Strasse werfen. Angesichts von Hunger und Pest blickte er ängstlich in die Zukunft (AP SOCG vol. 177 f. 6^r). Zu Nenghi (*Alias*: Nenchi) vgl. *hier*, S. 260 ff.

⁹⁸ AP SOCG vol. 65, f. 295^r: 1648.IV.27, Kaffa. — Enrico di S. Bart. an Mons. Ingoli.

als Hofkaplan beim Palatin von Wolhynien, Adam Aleksandr Sanguško (1630-1648), verdingt. Dieser grossmütige Fürst, der nach einer irrtümlichen Annahme der Propaganda ohne Nachkommenschaft und Erben war, verpflichtete sich gegenüber der Kongregation, jeweils vier Missionare in der Tatarei zu unterhalten, die stets nach drei Jahren in den Konvent von Kamień-Koszerski zurückkehren sollten. Der Konvent war in den Plänen Sanguškos als Ausbildungsseminar vorgesehen⁹⁹. Leider wurde infolge des 1648 ausbrechenden Kosakenaufstandes und des Todes des Palatins nichts aus diesen ausgezeichneten Ideen.

Frà Giovanni Giuliani da Lucca, der als einziger zu den Krim-Missionaren der «Gründerzeit» gehörte, hatte nach all' seinen verschlungenen Reisen den Winter 1645-1646 noch einmal in der Krim verbracht, um die Katholiken von Kaffa und Fot-Salà seelsorgerisch zu betreuen¹⁰⁰. Damals befand er sich wiederum auf einer Gesandtschaftsreise nach Persien und war kurz zuvor in die Dominikanerprovinz von Naxijewan assigniert worden¹⁰¹. Dem osmanischen Statthalter Kaffas blieb das Ziel seiner Reise nicht verborgen, das er freilich nicht erreichen sollte, weil während des September oder Oktober 1646 in Mingrelien der Tod seiner problematischen Diplomaten-tätigkeit ein Ende bereitete¹⁰².

Frà Giovannis Verwandter Bonaventura Barsi (*alias*: Barzi) da Lucca lebte längere Zeit hindurch wie P. Antonius von Flandern, den

⁹⁹ AP SOCG vol. 65, f. 181^{r-v}: 1645.X.2, Kamień-Koszerski («Kamini di Volinia»). — Frà Bonaventura Barsi O.P. an Mons. Fr. Ingoli. f. 189^v Relata: 1645. XI.2. — Man soll den Fürsten ermuntern, er ist reich und ohne Erben. Bonaventura Barsi ist ein Ignorant, der vom Stand des Laienbruders aufstieg. — Zum Fürsten Sanguško, der auch mit P. Jan Damascen O.P. eng zusammengearbeitet hatte, siehe: Monumenta Ucrainae Historica vol. II, 209-211, 214-217. Wołyniak, Wykaz klastorów Dominikańskich Prowincyj Ruskiej, część II, Kraków 1923, 64-70.

¹⁰⁰ AFP 37 (1967) 434-436. Angelicum 46 (1969) 373. — Bisher noch nicht entdeckte Briefe dieses reisenden Missionars siehe: AP SOCG vol. 142, f. 239^r: 1643.VI.15, Brüssel. — An Mons. Fr. Ingoli. f. 284^r: 1642.VIII.26, Dünkirchen. — An dens. (Die Jahreszahl ist falsch, es handelt sich in Wahrheit um das Jahr 1643!). SOCG vol. 139, f. 147^{r-v}: 1640.VI.1, Madrid. — An dens.

¹⁰¹ Arch. gen. O.P. IV. 70, f. 136^r: 1645.V.26.

¹⁰² Vgl. Lamberti, I. c., 395. Den verhafteten Theatinern sagte der Beglerbeg von Kaffa: «Da qui sono al spesso passati di vostri Padri, i quali sotto questi titoli vostri hanno recato lettere de Principi Cristiani al Re di Persia, nostro nemico, acciò si confederasse con loro à nostri danni». Natürlich meinte der Pascha in erster Linie frà Giovanni Giuliani da Lucca. Zu dessen Tode siehe: Angelicum 46 (1969) 373 n. 27.

er gerade deswegen tadelte¹⁰³, an den Höfen polnischer Magnaten, und im April 1647 forderte P. Raymundus Charzewski, er solle entweder sofort in die Heimat berufen oder zur Reise in die Mission gezwungen werden¹⁰⁴. In Wirklichkeit scheint Barsi bei seinem bisherigen Protektor, Bischof Jan Chrzciel Zamoyski O.P., geblieben zu sein, der 1649 von seinem bisherigen Bistum Bacău auf den lateinischen Bischofssitz von Przemyśl und 1654 auf den von Łuck transferiert wurde¹⁰⁵.

¹⁰³ AP SOCG vol. 65, f. 181^r.

¹⁰⁴ AP SOCG vol. 176, f. 461^r.

¹⁰⁵ Hier. cath. med. et rec. aevi, IV, 288, 224-225. — B[u]onaventura Barsi (Barzi) da Lucca gehörte wie Giovanni Giuliani zur Provinz Regni und sollte schon 1634 zusammen mit 8 anderen Missionaren durch frà Giovanni in die Tatarenmission geführt werden [AFP 38 (1968) 232]. Wegen Reiseschwierigkeiten blieb er jedoch in der Moldau, um dem Generalvikar von Bacău, P. Giacinto Franceschi d'Osimo O.P., zu helfen [Angelicum 46 (1969) 370]. Er bewährte sich und lernte schnell die vlachische und die polnische Sprache, weshalb ihn Bischof Zamoyski nicht wieder ziehen lassen wollte [AP SOCG vol. 79 (Kopie ohne Folierung!) 1637. XI.21, Wien. — Antonius von Flandern O.P. an Mons. Fr. Ingoli]. Im Jahre 1637 versuchte Bischof Zamoyski vergeblich, die Erlaubnis der Propaganda zur Priesterweihe frà Bonaventuras zu erlangen [AFP 37 (1967) 232 und n. 90]. Für kurze Zeit weilte der Lucchese dann in der Krim-Mission und kehrte, obwohl ihn unterwegs in Iași das Volk und der Hospodar « mit Gewalt » zurückhalten wollten, im Februar/März 1640 als Begleiter Reg. Paulinis nach Venedig zurück, wo er erkrankte. Mit einer kurzen Unterbrechung blieb frà Bonaventura von März bis Mai in der Lagunenstadt (AP SOCG vol. 29, f. 347^r-352^r). Nach einem Rombesuch im Jahre 1644 schrieb er an Mons. Ingoli, er habe von frà Giovanni Giulianis Wunsch gehört, er möge ihn begleiten. Wieder bat frà Bonaventura um die Dispens für die Weihe « in tre fette quando sarò fuori (sic!) d'Italia » (AP SOCG vol. 49, f. 118^r). Tatsächlich bemühte frà Giovanni sich um diese Zeit in der Provinz Regni um Gefährten für die Krim — und Čerkessenmission. Er fand auch sogleich zwei, den Armenier Gregorio Servantio O.P. und Giuseppe Caracciolo O.P. (AP SOCG vol. 24, f. 117^r-118^r; vol. 41, f. 450^r-v: 1644.X.8, Neapel. — Frà Giovanni da Lucca an die Propaganda. f. 453^r: 1644.XI.19, Neapel. — Frà Gregorio Servantio an Mons. Ingoli. — Ueber den Schreiber und frà Giuseppe Caracciolo. f. 486^r: 1644.X.15. — Frà Giovanni da Lucca an Mons. Ingoli. f. 487^r: 1644.XI.12, Neapel. — Ders. an dens. f. 488^r-489^v: 2 Briefe Caracciolos an Mons. Ingoli). In Neapel muss frà Giovanni Giuliani sich mit seinem « paesano e parente » getroffen haben, denn sie einigten sich darauf, dass der letztere den ersteren für sechs Jahre begleiten solle (AP SOCG vol. 45, f. 13^r-v: 1645. II.27, Gallipoli in Apulien. — Frà Giovanni da Lucca an Mons. Ingoli. f. 50^r-v: 1645.I.29, Lecce. — Ders. an dens. f. 56^r-v: 1645.III.4, Bari. — Bonaventura Barsi an denselben). Im März 1645 wurden endlich alle Hindernisse überwunden, aber Barsi konnte Giuliani noch nicht in die Krim begleiten, weil er sich zunächst (von Bischof Zamoyski?) weihen lassen musste, was vor Herbst 1645 geschah. 1646 reiste er zum zweiten Male in die Krim, kehrte aber im Juni 1647

P. Raymundus a S. Casimiro Charzewski vermochte die Mission nicht allzu bald zu erreichen. Erst im Laufe des Jahres 1648 erhielt der von ihm gewünschte Student Dominik Los (*alias*: Loris) vom Ordensmeister die litterae dimissoriales für den Empfang der Weihen, indes Bartholomaeus Soici[o] diese nicht bekommen zu haben scheint ¹⁰⁶. Höchstwahrscheinlich musste der neue Präfekt mit seiner Begleitung über Konstantinopel reisen, weil im März der neue Kosakenhetman Bogdan Chmelnyc'kyj ein Bündnis mit Islam-Girāi, dem Chan der Krim-Tataren, abschloss und im April desselben Jahres der verheerende Kosakenaufstand losbrach, der das polnisch-litauische Doppelreich in schwerste Wirren stürzen sollte. Die blutigen Feldzüge des Jahres 1648 haben gewiss alle Verkehrsverbindungen zwischen der Krim und Polen unterbrochen ¹⁰⁷. Nachdem der Präfekt im Herbst 1648 oder Frühjahr 1649 endlich Kaffa erreicht hatte, fertigte er am 12. April 1649 einen Katalog der dortigen Hausbibliothek an, der von bemerkenswertem Interesse ist und 43 Folioebände sowie 12 Bände in Duodezformat aufzählt, mit Werken aus den Gebieten der Dogmatik, Moralthologie, Apologetik, Pastoral, Hagiographie und Spiritualität ¹⁰⁸. Doch fehlte nach dem Urteil P. Raymundus' noch mancherlei, vor

völlig entmutigt nach Warschau zurück, wo der Nuntius Giov. de Torres ihn überredete, sich « um des Heiles der Seelen willen » für einen erneuten Aufbruch nach Osten bereitzuhalten. Von Warschau aus setzte er sich für die Bischofsernennung des Giacinto Franceschi d'Osimo ein (AP SOCG vol. 64, f. 40^v: 1647.VI.8, Warschau. — Giovanni Torres, Apost. Nuntius, an Kardinal L. Capponi. f. 41^r: 1647.VII.11, Warsch. — Frà Bonaventura Barsi O.P. an Mons. Ingoli. — U.a.: Er verlangt einen offiziellen Missionsauftrag seitens der Kongregation, den er bisher noch nicht erhalten hat). Wie die Propaganda über ihn dachte, wissen wir aus der oben, in n. 99 zitierten Minuta von der Hand Mons. Ingolis.

¹⁰⁶ Arch. gen. O.P. IV. 85, f. 263^v. — Hier ist nur von Dominik Loris aus der polnischen Provinz die Rede, nicht aber von Balth. Soicio; gegen beide hatte die Kongregation nichts einzuwenden gehabt [AP Acta vol. 18 (1648) f. 11^v-12^r].

¹⁰⁷ Vgl. Gotthold Rhode, *Kleine Geschichte Polens*, Darmstadt 1965, 271-274.

¹⁰⁸ AP SOCG vol. 210, f. 501^{r-v}. *Ibd.*, f. 485^r finden wir ein Verzeichnis von Werken, die P. Raymundus a S. Casimiro Charzewski (1655/56?) in die Mission mitnehmen will: Georgios Scholarios' Verteidigung des Konzils von Florenz (Vgl. hierzu: J. Gill, S.J., *Personalities of the Council of Florence*, Oxford 1964, 84-85), *Dictionarium Turcicum*, *Grammatica Arabica*, *Concordia Ecclesiae Armenae cum Latina* (Clemens Galanus, *Conciliationis Ecclesiae Armenae cum Romana ex ipsis Armenorum patrum et doctorum testimoniis*, 3 partes, Romae 1650-1661), *Missale parvum*, *Biblia Sacra*, *Rituale Romanum*. — Sehr wahrscheinlich traf der Präfekt im Herbst 1648 in der Krim ein, denn f. 473^r deutet er in seiner « *Succincta Relatio* » von 1649 auf eigene Erfahrungen während eines sehr kalten Winters hin.

allem je ein arabisches, türkisches und armenisches Wörtterbuch. Paramente gab es, nachdem der Präfekt noch einige aus Polen mitgebracht hatte, zur Genüge, es herrschte sogar Ueberfluss an Altardecken und « apparatus »¹⁰⁹. Wie so mancher andere entging auch der neue Präfekt nicht der Pest und nur mit knapper Not dem Tode. Als P. Enrico di San Bartolommeo ihn vor dem Oktober 1649 « ohne die Stütze der Sakramente » zurückliess, war P. Dominik der Seuche schon erlegen¹¹⁰.

Die Lage der Mission war nicht sehr ermutigend: Zu Kaffa gab es damals neun ansässige Katholiken, davon sechs Frauen, die nach des Präfekten Schilderung allesamt sehr fromm waren. In Fot-Salà existierten noch 10 katholische Häuser mit 20 Katholiken, deren Chefs Stephan Malleschi und Johannes Casi hiessen, Kapelle und Pfarrhütte schienen durch ein fürstliches Privileg für dauernd gesichert. Die Zahl der gefangenen und versklavten Katholiken, unter denen sich ehemals führende Persönlichkeiten des polnischen Adels und Militärs befanden, erreichte angeblich fast diejenige der eingesessenen Bevölkerung. Trotz des Elends, in dem diese Unglücklichen lebten, kamen sie an hohen Festen gerne aus den Dörfern der Umgebung Kaffas zu den Gottesdiensten. An Frömmigkeit kamen ihnen die gregorianischen Armenier gleich. Weilte der Präfekt in Kaffa, so hielt er nicht nur die Messe, sondern auch das Offizium und den Rosenkranz. In Fot-Salà wirkte er erfolgreich und besuchte trotz der Pest die im Lande verstreut lebenden katholischen Sklaven. Die Reparatur der nach wie vor halb in Trümmern liegenden St. Peterskirche zu Kaffa samt der der dortigen Patreswohnung stand immer noch aus. Die grimme Kälte machte zur Winterszeit die Zelebration fast unmöglich, in der Wohnung gab's nicht einmal einen Ofen. Ausserdem fehlte geeignete Winterkleidung für die Missionare. Wegen des Kriegszustandes zwischen Polen und dem Chanat erachtete es P. Raymundus Charzewski als ratsam, statt seiner wieder einen Italiener zum Prä-

¹⁰⁹ Ibid., f. 506^{r-v}. — Das Inventar muss in P. Raymundus' erste Zeit in der Mission gehören, weil 1653 die Gemeinde von Fot-Salà zu existieren aufhörte. An dieser Stelle des vol. 210 sind Briefe und Relationen verschiedener Jahre vermischt eingeheftet.

¹¹⁰ AP SOCG vol. 210, f. 461^{r-v}: 1649.X.7, Kaffa. — Raymundus a S. Casimiro O.P. an den Sekretär der Propaganda, Mons. Dionisio Massari. f. 462^{r-v} und 473^{r-v}: 1649.IX.15, Kaffa. — Succincta Relatio de rebus Missionis Tartariae. f. 467^r: Abrechnung, bei der der Tod P. Dominiks erwähnt ist — sowie die Tatsache, dass die Briefe, die P. Enrico (nach Rom?) « attulit », 12 Piaster kosteten.

fekten der Mission zu ernennen. Eine beträchtliche Behinderung der Arbeit P. Charzewskis stellte seine fehlende Kenntnis der einheimischen Sprachen dar, die ihn zwang, sich dauernd eines Dolmetschers zu bedienen. Das Fehlen eines geistlichen Beraters für seine eigene Person blieb ein besonders unangenehmer Umstand, den der sehr fromme Präfekt zu ertragen hatte¹¹¹. Ungeachtet dieser schwierigen Verhältnisse blieb er unermüdlich am Werk. Im Jahre 1653 zwang der Chan Islam Girāi die gesamte Restgemeinde von Fot-Salā zum Abfall vom katholischen Glauben. Aber an anderen Orten zeigten sich bedeutende Erfolge. Das Zentrum der Mission blieb weiterhin bei der St. Peterskirche zu Kaffa. Wenn der Präfekt ausserhalb dieser Stadt weilte, kamen die katholischen Sklaven und Freien, auch etliche katholisch gewordene Armenier, aus der Umgebung regelmässig zusammen, um Gebetsgottesdienste zu halten, bei denen unter anderem auf Polnisch oder Lateinisch der Rosenkranz gebetet wurde.

Kurz vor 1755 gründete P. Raymundus a S. Casimiro eine Missionsstation mit Kapelle zum hl. Hyazinth in dem wichtigen Handelszentrum Kārā-sū-Bazār, das nicht direkt dem Chan, sondern dem Sultan-Kalga (Thronfolger) unterstand. Die Kapelle stattete er mit Paramenten und Kirchengesamtheit aus Fot-Salā aus und gründete eine Rosenkranzbruderschaft. Hier fanden die Katholiken eine besonders starke Unterstützung seitens des gregorianischen armenischen Klerus. Etwa zur selben Zeit entstand die Station von Bägçe-Sarāi, wo die Katholiken sich mit den Armeniern in ein Höhlenheiligtum teilten, das ein wunderbares Marienbild aus Rom enthielt. Dieser Station bemächtigten sich nach Aussage des Präfekten (polnische) Jesuiten, die zu hohe Anforderungen an die Leute stellten und das Rosenkranzgebet zurückdrängten. Im Jahre 1652 gründete Charzewski in Koslov (Evpatorija) an der Westküste der Krim eine Station. Hier fanden die Katholiken eine Ecke mit einem Marienaltar im Keller einer durch die Tataren zerstörten, armenischen Kirche. Der Rosenkranzbruderschaft stand ein polnischer Adelige und Sklave des Chans der Krimtataren vor. Regelmässig und begeistert betete man hier zur Erbauung der ansässigen Armenier den Rosenkranz. Die fünfte Station stellte das Dorf Čobruči am Dnestr mit 20 katholischen Familien dar, die eine Kirche samt Geläute besaßen und sich in Ermangelung eines eigenen Priesters freiwillig der Krim-Mission der Dominikaner unterstellten. Ferner gab es mehrere, auf der ganzen Krim verstreut liegende Orte,

¹¹¹ Ibid., f. 462^{r-v}, 473^{r-v}, 463^{r-v}.

wie z.B. Perekop, in denen der Missionar für die katholischen Sklaven die Messe zu zelebrieren und die Sakramente zu spenden pflegte. Auch auf die dem Krim-Chan indirekt unterstehenden Čerkessenstämme richtete sich der Blick des Missionars, aber hier vermochte er angesichts der Seelsorgsaufgaben unter den polnischen Sklaven und in Ermangelung eines Dolmetschers nichts auszurichten.

Die konkreten Ziele der Mission erblickte der Präfekt in: 1. der Erhaltung des Glaubens derer, die noch katholisch waren, 2. der Stützung des Glaubens derer, die durch Drohung oder Ueberredung seitens der Tataren oder Türken schon wankend geworden waren, 3. der Rückgewinnung derjenigen, die zu den Orthodoxen oder Armeniern übergetreten waren, 4. der Gewinnung der zum Islam übergetretenen Katholiken und Calvinisten durch Loskauf und Ermöglichung einer Existenz in Westeuropa¹¹². So veränderte sich letzten Endes doch die Zielrichtung der Mission, die mit dem Blick auf die Bekehrung der Kaukasusländer gegründet worden war, und statt den Eingeborenen wandte sie sich endgültig und in rein seelsorgerischer Absicht den in die Krim verschlagenen Europäern zu.

Als 1654 der Präfekt eine Supplik an die Kongregation richtete, in der er um die Bestätigung in seinem Amt ersuchte, bat er gleichzeitig um die Entsendung von mindestens drei weiteren Missionaren, um die versprochenen, aber nicht eingetroffenen Provisionen, besseren Schutz durch den französischen Botschafter bei der Hohen Pforte sowie um die Ausschaltung der Jesuiten aus der Krim-Mission. Die Propaganda verlängerte den Auftrag Raymund Charzewskis um weitere fünf Jahre und beauftragte den polnischen Nuntius, in Zusammenarbeit mit dem Ordensgeneral der Dominikaner drei Missionare aus den Provinzen Polonia und « Russia » in das Chanat zu entsenden. Sie mahnte ausserdem Botschafter de la Haye, die Mission in Kaffa und in den anderen Orten der Krim nachhaltiger zu schützen. Nicht zuletzt entschloss sie sich zu Verhandlungen mit dem General der Gesellschaft Jesu. Die Provisionen waren regelmässig an den Generalmeister der Dominikaner, Giovanni Battista de Marinis, gezahlt worden, der sie offensichtlich

¹¹² Arch. gen. O.P. Liber K, p. 172-180: Succincta relatio de statu Missionis Missionis Tartariae facta a P. Fr. Raymundo a S. Casimiro, eiusdem Missionis indigno Praefecto, Ordinis Praedicatorum (1655). Veröffentlicht von Raymundus-J. Leonertz O.P. in: *Analecta S. Ordinis Fratrum Praedicatorum* XXI (1933-34) 48-55. Eine Abschrift siehe AP SOCG vol. 210, f. 502^r-505^r. Zu Čobruči siehe: *Angelicum* 46 (1969) 373-375.

nicht hatte weiterleiten können¹¹³. Die Kunde von diesen Beschlüssen der Kongregation erreichte den Präfekten nicht, denn dieser forderte bald neuerdings, die Jesuiten von seiner Mission fernzuhalten, die eine von ihm erbaute Kirche (!) samt Hospiz[zu Bägče-Sarāi] « zu Belästigung, Skandal und Schaden der Gläubigen » besetzt hielten. Neue Verhandlungen der Propaganda mit dem Jesuitengeneral waren die Folge¹¹⁴.

Um seinen Bitten Nachdruck zu verschaffen, erschien P. Raymundus a S. Casimiro Charzewski in Rom und richtete eine neue Supplik an die Propaganda, die der letzteren in der Generalkongregation am 11. Januar 1656 vorlag¹¹⁵. Darin ersucht der Präfekt einmal um Beihilfe für den so lange Zeit hindurch gehegten Plan des Wiederaufbaus der St. Peterskirche zu Kaffa. Die Armenier hatten vom gegenwärtigen Statthalter gerade die Erlaubnis zur Verwirklichung des Planes erhalten, die es auszunützen galt, ehe der Würdenträger abgelöst wurde. Obwohl die Kirche mehr und mehr den Katholiken diene, wollten die Armenier 3000 Scudi bezahlen, erwarteten freilich die restlichen 1000 Scudi von den Katholiken. Die Höhe der Gesamtsumme erklärt sich aus den

¹¹³ AP Acta vol. 23, f. 112^v: 1654.XI.26, Nr. 4. Vgl. Lett. vol. 30 (1654-1655) f. 59^v-60^r: 1654.XI.16. — An den Nuntius in Warschau. — Er soll die Provinziäle der litauischen und « russischen » Dominikanerprovinzen auffordern, drei wohlunterrichtete, kluge Missionare für die Krim-Mission auszusuchen. f. 61^v: 1654.XI.16. — An Botschafter de la Haye, Konstantinopel. SOCG vol. 210, f. 464^r: 1655.I.5, Warschau. — Pietro Vidoni, Ap. Nuntius, an die Propaganda. — Er wird prüfen, ob man P. Raymundus a S. Casimiro geeignete Patres für die Mission gegeben hat. Ibd., f. 478^{r-v}: Zusammenfassung der nicht mehr vorhandenen *Supplik* des P. Raymundus a S. Casimiro durch Mons. Massari, Sekretär der Propaganda: Erbeten werden 1. Konfirmierung im Amte, 2. die Autorität, *andere polnische Patres* auszusuchen, weil alle bisherigen an der Pest gestorben sind (erwähnt wird Čobruči), 3. Bestätigung der bisherigen Privilegien, 4. Erteilung von Fakultäten an die Provinziäle in Litauen und Polen, damit sie geeignete Leute in die Tatarei schicken können, 5. ein Empfehlungsbrief an den Botschafter Frankreichs bei der Hohen Pforte, 6. ein « Subsidium charitatis » an den Präfekten, der bisher noch nichts dergleichen erhalten hat, 7. Ausweisung der Jesuiten aus der Mission, von denen einer mit einem polnischen Gesandten eintraf.

¹¹⁴ AP Acta vol. 24, f. 64^v-54^r: 1655.X.5. Nr. 5.

¹¹⁵ AP Acta vol. 25 (1656-1657) f. 6^{r-v}: 1656.I.11, Nr. 30. Arch. gen. O.P. XIII. 381, Nr. 2: *Petitiones Sacrae Congregationi de Propaganda Fide a Praefecto Missionis Tartariae porrectae* (Text teilweise unleserlich, weil Papier fast zerfallen). Abschrift: AP SOCG vol. 210, f. 465^{r-v} und 470^r (mit verschiedenen Textabweichungen). — Diese « *Petitiones* » wurden zusammen mit der vorgenannten Supplik behandelt.

2000 Scudi Bestechungsgeldern, die man dem Beglerbeg, dem Mufti, dem Kadi und anderen osmanischen Beamten zahlen musste. Bisher hatten die Katholiken nur 16 Scudi jährliche Miete aufbringen müssen. Durch den Zuschuss zum Wiederaufbau, so macht der Präfekt geltend, erwürben sie das dauernde Recht der Mitbenutzung. Die Kirche sei leider grossenteils eingestürzt und das Dach der Dachziegel beraubt. In der Wohnung seien die Missionare, zumal während des Winters, allen Unbilden des Wetters ausgesetzt. Zum anderen bittet Charzewski wiederum um Entsendung dreier neuer Missionare, einer von ihnen solle in Koslov wohnen, einer von Kārā-sū-Bazār aus Bāgče-Sarāi mit betreuen, der dritte in Čobruči residieren. Schliesslich sind diejenigen fernzuhalten, die die Mission behindern, welche sich auf Privilegien und Rechte der Päpste Innozenz IV. und Gregor XI. stützen kann. Dasselbe gilt für Čobruči, das die Jesuiten « usurpieren » wollen ¹¹⁶. Die frühere Gegenwart der Dominikaner in der Tatarei lässt sich auch durch wohlerhaltene Bilder in Kaffa und in anderen Städten nachweisen. Selbst in Čobruči wirken die Dominikaner seit langem, die dort ansässigen Katholiken hatten durch einen schwäbischen Herrn (*alias*: *vir litteratus*) inständig um Entsendung eines Dominikaners zu ihnen gebeten. Viertens bittet der Autor um Erhöhung der jährlichen Provision, da infolge der vergrösserten Anzahl der Missionstationen mehr Reisen notwendig geworden seien. Ausserdem müsse für die Gottesdienste und für gewisse Feierlichkeiten « nach Art der Türken » *gesorgt* d.h. gezahlt werden. Nicht zuletzt benötige man einen Dolmetscher, falls die Mission auf das Gebiet der Čerkessen ausgedehnt werden solle. — Eine Abschrift der Petition fügt hinzu, wegen des schlechten Wechselkurses blieben beim Umtausch eines Scudo nur 85 Baiocchi übrig. — Die bereits genannte Generalkongregation akzeptierte sämtliche Bitten des Missionars: Vier weitere polnische Patres sollten ihm, ausgestattet mit allen notwendigen Fakultäten und Privilegien, unterstellt werden. Den Jesuiten sei unter Straf-

¹¹⁶ Vgl. hierzu: Berthold Altaner, Die Dominikanermissionen des 13. Jahrhunderts (Breslauer Studien zur historischen Theologie Bd. III), Habelschwerdt (Schles.) 1924, 124-141. Die Bulle « Sincerus zelus » Papst Gregors XI. vom 28.I. 1375 s. Bullarium O.P., II, 287-288; vgl. R. Leonertz O.P., La Société des Frères Pérégrinants — Étude sur l'Orient dominicain, I (Dissertationes historicae, Fasc. VII) Roma 1937, 4. Die historischen Ausführungen P. Raymunds lassen darauf schliessen, dass diese « Petitiones » im Westen, wahrscheinlich in Rom, verfasst wurden, denn nach des Präfekten eigener Liste standen ihm zu Kaffa einschlägige Werke in der dortigen Hausbibliothek nicht zur Verfügung.

androhung der Aufenthalt in der Krim zu verbieten. Die 1000 Scudi seien dem Ordensmeister der Dominikaner auszuzahlen, doch dürfe dieser sie nur weitergeben, wenn die kaffensischen Armenier « ihre » 2000 Scudi bereits an die türkischen Beamten gezahlt hätten¹¹⁷. Den Auftrag, dies zu kontrollieren, erhielt der Patriarchalvikar von Konstantinopel und Tit.-Bischof von Myra, Bonaventura Teoli OFM Conv., der zudem die polnischen Jesuiten von der Krim-Mission fernhalten sollte¹¹⁸. Am 7. März befasste die Propaganda sich eigens mit Čobruči, von dem sie freilich momentan annahm, es befinde sich in *Armenien*, und verlängerte P. Charzewskis Amtszeit um *drei* Jahre¹¹⁹. In der Generalkongregation des 27. März präsentierte Kardinal Nicolò Albergati Ludovisi noch einmal die von Mons. Massari, dem Sekretär der Propaganda, zusammengefassten Suppliken Charzewskis, die von Kardinal Domenico Cecchini entgegengenommen und durch die Kongregation endgültig approbiert wurden¹²⁰.

Aber mochte der fromme, tüchtige und opferbereite Präfekt die Rechte seines Ordens auf die Krim-Mission auch mit Erfolg verteidigt haben, so waren die Dominikaner doch kaum in der Lage, die ihnen gestellte Aufgabe im Tatarenchanat und den angrenzenden Gebieten tatsächlich zu erfüllen. Der Orden vermochte einstweilen P. Raymundus a S. Casimiro nur einen einzigen Mitarbeiter zu geben, den für Čobruči bestimmten P. Giovanni Crisostomo da Cosenza di Calabria, der am 20. Februar 1647 seine Assignment nach San Sebastiano auf Chios erhielt, während der Präfekt unter dem gleichen Datum nach Konstantinopel-Galata assigniert wurde¹²¹. Am folgenden 27. Februar verliessen die beiden Patres Rom und begaben sich unter grossen Schwierigkeiten nach Wien, wo sich ihnen P. Vinzenz Binkelmann (*alias*: Pinckelmann, Pinghirman usw.) anschloss. Ueber Krakau ging die Reise weiter nach Osten. P. Crisostomo da Cosenza erreichte Čobruči im März 1658, und wenig später dürften Charzewski und Binkelmann im Krim-Chanat angelangt sein. Der letztere war der Aufgabe, die ihn erwartete, absolut nicht gewachsen und auch garnicht auf sie vorbereitet. Erst 1650 hatte er im wiener Konvent die Ordensprofess

¹¹⁷ AP Acta vol. 25 f. 6^{r-v}.

¹¹⁸ AP Lett. vol. 31, f. 7^{v-8^r}: 1656.II.5.

¹¹⁹ AP Acta vol. 25, f. 32^r NNr. 5, 6.

¹²⁰ AP SOCG vol. 210, f. 478^{r-v}.

¹²¹ Arch. gen. O.P. IV. 116, f. 300^r; hierzu und zum Folgenden siehe Angelicum 46 (1969) 375-377, 380.

abgelegt ¹²². Er war noch nicht fünfundzwanzig Jahre alt. — Wegen eines Kosakeneinfalls und der Ansprüche von Jesuiten und Minoriten auf die Station Čobruči blieb P. Giovanni Crisostomos dortiger Aufenthalt auf eine kurze Episode beschränkt. Er floh schwer krank nach Konstantinopel, wo er Ende der Jahres P. Binkelman antraf, der nach dem Tode des Missionspräfekten die Krim verlassen hatte. Im Mai 1659 trafen beide nach einer Reise durch Polen in Wien ein ¹²³.

P. Charzewskis Tod schloss die zweite Blütezeit der II. Krim-Mission der Dominikaner ab, die auf ihm allein beruht hatte, und leitete den endgültigen Untergang ein. Die Jesuiten waren inzwischen ebenfalls nicht müßig geblieben; ihr Generaloberer, P. Goswin Nickel, übergab nach einer Visitation in der Moldau und angrenzenden Gegenden dem Nuntius Vidoni einen Bericht, nach dem in der Kleinen Tatarei katholische Sklaven polnischer und ruthenischer Volkszugehörigkeit in sehr grosser Zahl lebten. Viele von ihnen, so heisst es, verliessen wegen des Priestermangels die Kirche. Es habe erst Franziskaner (sic!), dann Dominikaner dort gegeben, aber die letzteren blieben der Mission zeitweilig fern. Zuletzt habe P. Raymundus *Charcewski* dort gewirkt, doch sei er neuerdings nach Rom gereist. Die Jesuiten wünschten die Erlaubnis zur Missionsarbeit in der Krim, weil die Dominikaner, von denen eigentlich nur einer in Kaffa residiere, für ein so grosses Land nicht ausreichten. Vom Osmanenbeherrscher hätten die Väter der Gesellschaft Jesu bereits eine Aufenthaltserlaubnis erlangt, und sie würden nicht, wie die Dominikaner, der Propaganda zur Last fallen. Dieser Bericht machte die Kongregation wiederum schwanken; sie beauftragte den warschauer Nuntius, festzustellen, wieviele Dominikaner denn nun wirklich im Chanat arbeiteten ¹²⁴.

¹²² Das Professjahr siehe bei S. Brunner, *Der Predigerorden in Wien und Oesterreich*, Wien 1867, 22. Zum Alter des Paters s. Arch. gen. O.P. XIII. 381, Nr. 5. Der Pater selbst unterzeichnete mit « *Pinckelmann* ».

¹²³ Der Tod des P. Raymund a S. Casimiro Charzewski O.P. muss vor Mitte Oktober 1658 eingetreten sein, denn sowohl P. Giovanni Crisostomo als auch P. Vinzenz Binkelman reiste von Galați bzw. von der Krim aus über das Schwarze Meer nach der Hauptstadt. Nach Mitte Oktober schloss gewöhnlich die Schifffahrt auf dem Schwarzen Meer wegen dessen enormer Gefährlichkeit im Winter.

¹²⁴ AP Acta vol. 27, f. 192^v-183^v: 1658.VII.1, Congr. gen. 18 Nr. 28, 1-6. — Am 16. Dezember 1658, also nach P. Charzewskis Tode, beschloss die Propaganda, seinem Antrag auf Auszahlung der Provision für *die nächsten 3 Jahre* nicht stattzugeben [Acta vol. 27, f. 290^v-291^r, Congr. gen. 24 Nr. 21 (20)].

V. ERNEUTE KRISE DER MISSION UND VERGEBLICHE RETTUNGSVERSUCHE
(1658-1665)

Nicht nur geistlich, sondern auch materiell lag die Krim-Mission wiederum am Boden: Nach dem Tode P. Charzewskis hatten die Behörden des Landes seinen Nachlass grossenteils beschlagnahmt, soweit es P. Binkelman nicht gelungen war, diesen wegzuschleppen, und die beiden eiligen Flüchtlinge hatten natürlich keine Gelegenheit gefunden, sich um das Beschlagnahmte zu kümmern¹²⁵. Der österreichische Pater wollte in Wien vor allem seine Eltern wiedersehen und das Lektoratsexamen machen. Als der letztgenannte Wunsch zunächst unerfüllt blieb und die Oberen ihn sogar zwangen, — turnusmässig — das Amt des Hebdomadars wahrzunehmen, reute ihn alsbald die Flucht und Heimkehr, ja, er bemühte sich sofort um eine neue Aussendung in die Tatarei und meinte, lieber dort sterben zu wollen¹²⁶. Dies traf sich gut, denn die Propaganda, bei der Vinzenz Binkelman bereits als Kenner des « Tatarischen » und Türkischen galt, befahl, sehr betroffen vom Zusammenbruch der Mission, dem Ordensmeister, er solle sich schleunigst um deren Wiederbelebung bemühen. P. Giov. Batt. de Marinis schrieb sofort an den Provinzial der « Russia », dieser möge einen passenden Mann suchen und in die Krim schicken¹²⁷. Ueber die Eignung des Paters solle der Nuntius in Warschau entscheiden.

Am 29. September 1659 beantragte Mons. Mario Alberici, Sekretär der Propaganda, die Kongregation möge dem « erfahrenen » Wiener das Missionspatent ausstellen. Der Ordensgeneral solle den Auftrag erhalten, einen neuen Missionspräfekten zu benennen. Der wiener Nuntius Carlo Carafa spendete P. Vinzenz Binkelman hohes Lob und erklärte ihn als ganz geeignet für seine Aufgabe¹²⁸. Indessen hätte

¹²⁵ AP Fondo di Vienna (= FdV) vol. 19, f. 49^r: 1659.III.29, Warschau. — Der Nuntius Vidoni an den Kardinalpräfekten der Propaganda. — P. [Mag.] Giacinto di S. Marco [da Ferrara] O.P., Provinzial der « Russia », meldete die Ankunft der Missionare P. Giov. Crisostomo und Vinzenz « Pigman ». Nach Meinung des Provinzials wären die beiden besser in der Mission geblieben. — Zu P. Giacinto (Jacek od S. Marka z Ferrary) siehe Barącz, op. cit., I, 302-305.

¹²⁶ Arch. gen. O.P. XIII. 381, Nr. 2: 1659.VI.2, La Quercia. — P. Giovanni Crisostomo da Cosenza di Calabria O.P. an den Generalprokurator des Predigerordens [P. Pietro Passerini da Sestola]. Vgl. Angelicum 46 (1969) 380 n. 47.

¹²⁷ AP Acta vol. 28 (1659) f. 162^v-163^r: Congr. 32 Nr. 21. FdV vol. 19, f. 49^r (Nota).

¹²⁸ AP FdV vol. 19, f. 51^r; f. 73^{r-v}: 1660.III.6, Wien. — Carlo Carafa, Apost. Nuntius, an den Präfekten der Propaganda [Kardinal Antonio Barberini *iun.*].

er ihn eher als ganz und gar ungeeignet bezeichnen sollen. Der also Gepriesene stand seit längerer Zeit in Korrespondenz mit P. Giov. Batt. de Marinis, der ihn ermahnte, sich möglichst bald wieder in die Mission zu begeben, damit diese nicht « von anderen besetzt » werde. Um einen neuen Präfekten könne er, der Ordensmeister, sich momentan nicht kümmern, weil ihm in Neapel, wo er sich — zur Visitation — aufhalte, die nötigen Unterlagen über geeignete Patres aus « Polen und Ungarn » fehlten. Die gottesdienstlichen Gegenstände, die P. Vinzenz aus der Krim entführt habe, solle er sofort — von Lemberg, wo sie gelagert waren — dorthin zurücksenden, « wo nicht Güter, sondern Seelen zu suchen » seien. Ein ebenfalls mitgebrachtes, wundertätiges Marienbild, das der Pater grazer Nonnen übergeben habe, müsse in den Besitz des Ordens zurückkehren¹²⁹. Der Ordensmeister fand bald weitere Ursache, über die Aktivität seines wiener Untergebenen indigniert zu sein: Während eines Essens beim polnischen Gesandten gab es eine Diskussion mit einem polnischen Jesuiten, dem der Dominikaner eine Instruktion entwendete, welche dem Polen vom eigenen Provinzial heimlich gegeben worden war! Binkelmann nannte das einen « heiligen Diebstahl », den P. de Marinis allerdings mit scharfem Tadel bedachte¹³⁰. Der Vikar des Provinzials der Teutonia in Oesterreich und wiener Universitätsprofessor, Mag. Dr. Rainer Pistorius (« Pyistoria »), schlug als Gefährten Binkelmanns den noch jüngeren, ungarischen P. Michael Welligrandt aus Pressburg vor, woraufhin der Ordensmeister genauere Informationen sowohl über Eignung und Gesundheit dieses Kandidaten als auch über Binkelmanns Eigenschaften verlangte. Der Bericht solle so abgefasst sein, dass man ihn der Propaganda vorlegen könne¹³¹. Später ist von Welligrandt nicht mehr die Rede.

Nachdem der Generalmeister an seine Kurie zurückgekehrt war, liess er sich durch Generalprokurator P. Pietro Passerini da Sestola von Binkelmanns Eignung endgültig überzeugen; er ermahnte den letzteren neuerlich, in die Tatarei aufzubrechen und dabei das entführte

¹²⁹ Arch. gen. O.P. IV. 115, p. 95: 1659.VI.10, Neapel. — P. Giov. Batt. de Marinis, Generalmeister O.P., an P. V. Binkelmann, Wien. Vgl. Ibd., p. 109: 1659. VIII.19. — Ders. an dens. — Er soll dort bleiben, wohin ihn der Provinzial der Teutonia oder dessen Vikar in utraque Austria assignieren wird.

¹³⁰ Ibd., p. 112 [:1659.IX.2, Neapel.] — Ders. an dens.

¹³¹ Ibd., p. 112-113: 1659.IX.2, Neapel. — Ders. an P. Rainer Pistorius, Vikar in Oesterreich. — Zu Welligrandt, der erst 1655 Profess gemacht hatte, siehe Brunner, I. c., 23; zu R. Pistorius siehe ibd., 7 und 34-35 sowie MOPH XII, 86, 132, 312.

Muttergottesbild, das mittlerweile im Depositum des wiener Konvents angelangt war, mitzunehmen. Gleichzeitig befahl P. de Marinis dem Provinzial der « Russia », Missionare zu stellen, die P. Binkelman begleiten könnten¹³².

Der warschauer Nuntius Pignatelli hatte die dringende Aufforderung der Propaganda, für die verlassenen Katholiken der Krim zu sorgen¹³³, offenbar befolgt und in dem bisherigen Lektor der Artes am Dominikanerstudium zu Krakau, P. Feliks Mondwid (*alias*: Modwid, Montwit)¹³⁴, einen geeigneten Mann gefunden. Der letztere begab sich auf der Suche nach einem Laienbruder, von dem er sich begleiten lassen wollte, in die lombardische Ordensprovinz. Er fand einen solchen in der Person des frà Niccolò Sartori di Vicenza in Padua¹³⁵, der im September 1660 seine Assignment in die Mission erhielt¹³⁶.

Vom Nuntius Carlo Carafa mit allem Notwendigen versehen, verliess Binkelman Wien zum zweiten Male kurz nach dem 15. März 1660¹³⁷. Der warschauer Nuntius Pignatelli hatte ein Blankoedikt der Propaganda erhalten, mit dem er einen Dominikaner seiner Wahl ausstatten

¹³² Arch. gen. O.P. IV. 115, p. 119-120: 1660.II.14, Rom. — P. Giov. Batt. de Marinis an den Provinzial der « Russia » [seit Februar 1660: P. Ambrozy Podhoroński, S. Theol. Lect. (Vgl. Barącz, op. cit., I, 305)]. Arch. gen. O.P. IV. 115, p. 120: 1660.II.14, Rom. — Ders. an P. Binkelman.

¹³³ AP Lett. vol. 42, f. 62^{r-v}: 1659.X.9. — An den Nuntius in Polen, Antonio Pignatelli, Tit. — Erzbisch. von Larissa. f. 113^{r-v}: 1660.I.21. — An denselben.

¹³⁴ Arch. gen. O.P. 102, f. 333^{r-v}: 1661.VIII.13, Rom. — P. Giov. B. de Marinis an P. F. Mondwid. f. 339^r: 1661.X.8, Rom. — Ders. an dens. — Die in der Mission verbrachte Zeit wird ihm als Dozentenjahre angerechnet.

¹³⁵ AP FdV vol. 19, f. 55^r: Supplik des P. Feliks Mondwid, der die Patente für die Mission in die Tatarei wünscht; f. 56^v Relata: 1659.XII.2. f. 63^r: 1660.V.15, Venedig. — F. Mondwid O.P. an die Propaganda, f. 64^r: V. 15, Venedig. — Ders. an Mons. Alberici. Lett. vol. 42, f. 115^{r-v}: 1660.IV.24. — An P. F. Mondwid, Venedig. — Er wird die nötigen Papiere sowie 40 Scudi Reisegeld und 50 Sc. Provision durch den Generalprokurator O.P. erhalten.

¹³⁶ AP FdV vol. 19, f. 71^{r-v}: 1660.IX.25, Rom. — P. Pietro Passerini, Generalprokurator O.P., an Mons. Alberici.

¹³⁷ AP FdV vol. 19, f. 57^r: 1660.III.6, Wien. — Nuntius Carlo Carafa an den Kardinalpräfekten der Propaganda. — Viatikum erhalten. f. 61^r: 1660.III.20. — Ders. an dens. — Binkelman am 15.III. abgereist. Vgl. f. 73^{r-v}: 1660.III.6. Wien. — Ders. an dens. f. 90^r: 1660.III.4, Wien. — Vinz. Binkelman an dens. Lett. vol. 42, f. 113^v-114^r: 1660.I.21. — An Nuntius Carlo Carafa, Wien. — Uebersandt werden das Dekret und die Fakultäten für V. Binkelman. f. 114^v-115^r: 1660.II.14. — An dens. — Falls Binkelmans Eifer abgekühlt ist, soll er den Pater auf jede Weise anspornen. f. 115^r: 1660.IV.15. — An dens. — Dank wegen der Sorge um Binkelmans Aufbruch.

konnte. Seine Wahl fiel auf Benedykt Stefanowicz¹³⁸ aus Wierzcho-
stawice im nordpolnischen Bezirk Kolno, der damals etwa 33 Jahre alt
war und der Provinz Polonia angehörte¹³⁹. Tatsächlich reiste er mit
dem Wiener auf dem Landweg in die Krim, während Mondwid
noch längere Zeit in Padua verweilte¹⁴⁰ und mit dem ihm beigeordneten
Laienbruder auf dem Seewege nachgekommen sein dürfte. Infolge-
dessen befanden sich seit Oktober/November 1660 nach langer Zeit
wieder vier Missionare in der Kleinen Tatarei. Die bunte Zusammen-
setzung der Gruppe dürfte nicht wenig zum Scheitern des Unterneh-
mens beigetragen haben, sobald die Missionare mit schwerer mate-
rieller Not Bekanntschaft machen mussten¹⁴¹. Am 1. Mai 1660 hatte
P. Feliks Mondwid freilich vom Ordensmeister die Erlaubnis erhalten,
in Konstantinopel von P. Charzewski für den Wiederaufbau der kaf-
fensischen St. Peterskirche hinterlassene 300 Scudi abzuheben¹⁴².
Der Provinzial der « Russia » schickte trotz mehrmaliger Aufforderung
niemanden in die Mission¹⁴³. P. Vinzenz Binkelmann war zunächst
in der Lage, von Erfolgen zu berichten: Er selbst sei um den 20. Sep-
tember in Kaffa eingetroffen und habe binnen eines Monats die Beichten
vieler katholischer Sklaven gehört, einen Renegaten trotz der sich für
diesen ergebenden Lebensgefahr zurückgewonnen, vier Türkenkinder
von ehemals christlichen Müttern getauft und drei Ehen saniert; er
predige an den Festtagen und bete zusammen mit den Katholiken den
Rosenkranz. Die St. Peterskirche sei zur Hälfte eingestürzt, sie stelle
keinen bequemen Ort für Gottesdienstübungen dar. Ausserdem brauche

¹³⁸ AP Lett. vol. 42, f. 62^{r-v} (über Dekret). f. 113^{r-v}; 1660.I.21. — An den
Nuntius A. Pignatelli, Warschau. — Da Binkelmann nicht ausreist, sollen er und
der Provinzial der « Russia » sich um weitere Missionare kümmern. FdV vol. 19,
f. 67^r (Erstmalige Nennung des Namens von Stefanowicz).

¹³⁹ AP FdV vol. 19, f. 142^r; 1660.VI.7, Warschau. — Der Nuntius Antonio
Pignatelli an Kardinal Pietro Vidoni, Rom. — Der *polnische* Provinzial hat in
P. Benedykt Stefanowicz einen intelligenten Mann von guter Lebensführung für die
Mission gefunden, der mit Binkelmann in Richtung Lemberg (Lwów) abgereist ist.

¹⁴⁰ AP Lett. vol. 42, f. 116^v; 1660.X.2. — An P. F. Mondwid, Padua. FdV
vol. 19, f. 71^{r-v}; 1660.IX.25, Rom. — P. Pietro Passerini da Sestola O.P. an Mons.
Mario Alberici, Sekretär der Propaganda. — U.a.: Binkelmann wird « einen anderen
Priester mitnehmen ».

¹⁴¹ Ein erster Notschrei erreichte die Propaganda schon am 14.XII.1660 [AP
FdV vol. 19, f. 67^r und 68^v (Relatio)].

¹⁴² Arch. gen. O.P. IV. 121, f. 270^r; vgl. ibd., Notiz vom 10. April 1660.

¹⁴³ AP Acta vol. 29, f. 80^v; 1660.III.16, Congr. 37 Nr. 14. Arch. gen. O.P. IV.
115, p. 119-120; 1660.II.14, Rom. — Giov. Batt. de Marinis, Generalmeister O.P.,
an den Provinzial der « Russia ».

er, der Schreiber, dringend Geld¹⁴⁴. Bei dem « Gefährten », den er in seinen Briefen erwähnt, kann es sich nur um den Laienbruder frà Niccolò Sartori gehandelt haben, der bei ihm geblieben war, indes die beiden Polen in der Landeshauptstadt gemeinsam wirkten. Mochten P. Binkelmans persönliche Not und die drohende Beschlagnahme der gesamten Hinterlassenschaft des Präfekten P. Charzewski die Einführung des Missionseigentums wenigstens teilweise entschuldigen: In den Augen der krimensischen Katholiken war der Oesterreicher, als der Präfekt gestorben war, *heimlich* von Kārā-sū-Bazār nach Kaffa gegangen und hatte sich dort von der Ehefrau des armenischen Pfarrers der St. Nikolauskirche in Abwesenheit des Geistlichen einen Korb mit Geld für den Wiederaufbau der St. Peterskirche sowie goldenen und silbernen Votivgaben der katholischen Sklaven für ein Gnadenbild der Muttergottes geben lassen, welch letztere er angeblich verkaufte, um Gewinn zu erzielen. Anschliessend, so heisst es, liess er viele gottesdienstliche Gegenstände und etliche Bücher aus der Dominikanerbibliothek Kaffas verschwinden und machte sich heimlich aus dem Staube. Weiter warfen die Katholiken Binkelmans vor, bei der Rückkehr in die Mission habe er sein Verhalten nicht geändert: Er habe nicht nur die St. Peterskirche weiterer Paramente und Bücher beraubt, sondern auch sich aus einem Antependium ein Kleidungsstück machen lassen, nur einen Monat in Kaffa verbracht und während dieser Zeit einige armenische Wohltäter der Katholiken, die ihn an der Plünderung des Kirchengutes hätten hindern wollen, mit « bewaffneter Hand angegriffen » und sei schliesslich wiederum nach Konstantinopel entwichen. Mit dem zurückgelassenen Geld des P. Charzewski habe P. Binkelmans zwar keinen der 40 000 polnischen Sklaven losgekauft, wohl aber zwei deutsche Calviner befreit, von denen der eine anschliessend Mohammedaner geworden sei. Zu allem Ueberfluss habe der leichtsinnige Pater in Moscheen islamische « Zeremonien » vollzogen. Am 7. Dezember bat eine Katholikenversammlung zu Bāğçe-Sarāi die kirchlichen Oberen nachdrücklichst um Binkelmans endgültige Abberufung: Man warte nun bereits drei Monate auf sein erneutes Erscheinen — in

¹⁴⁴ AP FdV vol. 19, f. 77^r: 1660.X.20, Kaffa. — P. Lect. Theol. Vinz. Binkelmans O.P. an die Kardinäle der Propaganda (Daraus, dass Binkelmans jetzt den Lektortitel führte, ist zu entnehmen, dass es ihm tatsächlich gelungen war, während seines Aufenthaltes in Wien den Grad zu erwerben. Vielleicht gaben die Oberen ihre Erlaubnis, um seinen Missionseifer zu stärken). Vgl. Acta vol. 30, f. 24^v-25^r: 1661.III.30, Congr. 47 Nr. 31. Lett. vol. 42, f. 122^{r-v}: 1661.IV.28. — An P. Vinzenz Binkelmans, *Gross-Tatarei*.

der Hauptstadt, die er vor dem Aufenthalt in Kaffa aufgesucht hatte! — und wolle ihn nun nicht mehr sehen, weil er « die Gefangenen eher bedrücke anstatt sie zu trösten »¹⁴⁵. Nach dem späteren Berichterstatter Szymon Zylinski ist Vinzenz Binkelmann am 25. April 1661 zu Konstantinopel unter Zurücklassung vieler Schulden (in Kaffa) gestorben¹⁴⁶. Doch irrt der polnische Adelige zweifellos im Todesjahr, denn es existiert ein in Kaffa auf den 31. Mai 1661 datierter Brief des Missionars an den wiener Nuntius Carlo Carafa, in welchem der Schreiber sich darüber beklagt, seit zehn Monaten warte er vergeblich auf Antwort seitens der Propaganda und des Generalprokurators der Dominikaner, und seit sechs Monaten hielten er und sein Gefährte das « Karfreitagsfasten ». Man möge ihm durch den kaiserlichen Residenten in Konstantinopel, Baron Schmid von Scharzenhorn, 100 Scudi für den Pater und 50 für seinen Begleiter schicken¹⁴⁷. Binkelmann hatte also die Krim *nicht* verlassen, denn es ist ausgeschlossen, dass er auf so leicht nachprüfbare Lügen vertraut hätte. Sicher hat er jedoch bald nach diesem Schreiben die Krim verlassen, und Zylinski, der diese 1662 besuchte, ist Opfer einer falschen Information geworden. Auffällig ist jedoch, dass mit diesem Brief vom 31. Mai 1661 Binkelmanns erhaltene Korrespondenz aufhört und auch die später mit der Gruppe Piscopo eintreffenden Missionare nichts mehr von dem leichtfertigen Wiener zu berichten wussten.

Auf der anderen Seite hatte die erwähnte Versammlung Binkelmann bewusst als Kontrastfigur zu den « guten » polnischen Patres Charzewski und Mondwid benutzt, ohne auch nur im geringsten auf die persönliche Notlage des Oesterreichers einzugehen. Die Patres Mondwid und Stefanowicz waren nämlich die ganze Zeit über in der Hauptstadt geblieben. Der erstere lieb derweil dem polnischen Gesandten und Starost von Winnica, Andreas Rozwatoski, die hohe Summe von 700 Zloty, d.h. polnischen Goldflorenen. Der so zum Dank verpflichtete

¹⁴⁵ Arch. gen. O.P. XIII. 381, Nr. 7: 1660.XII.7, Bâğçe-Sarâi. — An den Generalmeister des Predigerordens. AP FdV vol. 19, f. 161^r-162^v: 1660.XII.7, B. -S. — Supplik derselben an den Kardinalpräfekten der Propaganda. f. 79^{r-v}: 1660.XII.7, B.-S. — Supplik derselben hinsichtlich desselben an Papst Alexander VII. (ohne die Anklagen gegen Binkelmann).

¹⁴⁶ AP FdV vol. 19, f. 144^v. (« Memoranda »).

¹⁴⁷ Ibid., f. 85^r. — Zu spät rügte P. de Marinis die Entführung der kirchlichen und gottesdienstlichen Gegenstände, die freilich auch geschehen sein mag, um das Erbe P. Charzewskis zu « retten » (Arch. gen. O.P. IV. 115, p. 216: 1661.VIII.13, Rom. — P. Giov. Batt. de Marinis an P. V. Binkelmann).

Diplomat präsiidierte daraufhin nach einem Heiliggeistamt in der armenischen St. Gregorskirche zu Bägçe-Sarāi der Katholikenversammlung, deren Hauptzweck es war, P. Feliks Mondwid zum katholischen Bischof der Tatarei zu wählen. Die an den Papst, die Kardinäle der Propaganda und an den Ordensgeneral der Dominikaner gerichteten Bittschriften um Bestätigung der Wahl sind unterzeichnet von A. Rozwadowski, dessen Sekretär Marcin Piotrowsky, «Diener Seiner Majestät des Königs von Polen», P. Benedykt Stefanowicz, den Notabeln der polnischen, katholischen Sklaven, dem unierten ruthenischen Priester Lukas Tokar'esniy und dem armenischen Pfarrer Yovhannēs von der St. Gregorskirche¹⁴⁸. Die Versammlung selbst beauftragte den P. Mondwid, sich zum Zwecke der Bestätigung der Wahl nach Rom zu begeben.

Von Kaffa aus kündigte der letztere am 27. Dezember 1660 der Propaganda seine Wahl an¹⁴⁹ und erstellte gleichzeitig als deren Rechtfertigung seine Relation über die notwendige Einsetzung eines Bischofs im Tatarenchanat. Für den Kirchenbau sollte der König von Polen durch Weiterzahlung des Soldes seiner gefangenen, ehemaligen Soldaten an die Propaganda sorgen. In diesem Sinne richtete der Missionar auch einen Antrag an den Sejm des Jahres 1661. Der Klerus im Chanat sollte von den Einkünften der Güter unterhalten werden, die ihm nach einem künftigen Gesetz in Podolien und in der Ukraine gehört hätten¹⁵⁰. Schon Anfang Februar 1661 befand Mondwid sich in Lemberg, dessen unierte Erzbischof der Arménier, Nikolaus Torosowicz, ihn und seine Angelegenheiten nachdrücklichst empfahl¹⁵¹. Ende Mai 1661 meldete Mondwid von Wien aus dem Kardinalpräfekten der Propaganda seine bevorstehende Ankunft in Rom, ohne

¹⁴⁸ Siehe oben, n. 145.

¹⁴⁹ AP FdV vol. 19, f. 159^r-160^r. — Der amtliche Kundschafter Szymon Zylinski hat später gehört, Mondwid habe die Wahl in der Krim nur deshalb betrieben um leichter Bischof von Kamieniec Podolski werden zu können (Ibd., f. 144^v).

¹⁵⁰ AP FdV vol. 19, f. 166^r-173^r: *Relatio compendiosa Missionis Tartariae Beatissimo Patri Alexandro VII Pontifici Maximo dedicata et Sacrae Congregationi de Propaganda Fide praesentata a P. Fr. Felici Monvid Polono, S. Th. Lectore Ordinis Praedicatorum, Missionario Apostolico in Tauricam Chersonesum destinato.*

¹⁵¹ Ibd., f. 157^r: 1661.II.8, Lemberg. — Erzbischof Nik. Torosowicz, Empfehlung für P. F. Mondwid. — An Binkelman schrieb Mondwid, P. Vinzenz werde die nach dem Tode P. Charzewskis in die Corpus-Christi-Kirche zu Lemberg verbrachten Gegenstände nicht wieder zurückerhalten (Ibd., f. 174^r: 1661.II.8, Lemberg).

um die Erlaubnis zum Besuche der Ewigen Stadt nachzusuchen¹⁵². Von seiner intelligenten Relation war die Propaganda noch angenehm überrascht gewesen und hatte eine gnädige Antwort samt Hilfeversprechen angeordnet¹⁵³. Aber das Eintreffen des Erwählten während des Monats August in Rom nahm die Kongregation mit Unbehagen hin. Obwohl sie einerseits vom Vorschlag der krimensischen Katholiken längst wusste¹⁵⁴, schlich Mondwid sich hinter ihrem Rücken mit politischen Argumenten beim Papst selbst ein und bat diesen unter anderem um die Ersetzung der Reisekosten. Alexander VII. liess jedoch die Propaganda wissen, sie solle Mondwid nicht ohne weiteres Geld geben. Nur zu gern gewährte die Kongregation dem sicherlich enttäuschten Pater lediglich 10 Scudi und überwies die ganze Angelegenheit an eine Partikularkongregation¹⁵⁵. Besonderen Anstoss hatte erregt, dass der Missionar zwar ohne Erlaubnis der Kongregation oder des Ordensgenerals, aber mit Dienern und Pferden nach Rom gekommen war. P. de Marinis mahnte den Pater im August und Anfang Oktober, schleunigst und ohne Aufenthalt in die Mission zurückzukehren und bei dieser Gelegenheit die durch P. Binkelman «verschleppten» Messgewänder und Paramente, die bei der Corpus-Christi-Kirche in Lemberg lagerten, wieder in die Tatarei zu bringen¹⁵⁶. Aber P. Feliks Mondwid, der nach Zylinski sein Amt als Missionar nur fünf Wochen lang versehen hatte, hielt sich aufgrund der Anweisungen von Propaganda zunächst beim Nuntius Pignatelli in Warschau auf, bis eine Visitation Klarheit über die Verhältnisse im Tatarenchanat geschaffen hätte¹⁵⁷. In Wirklichkeit war die Rolle dieses Missionars längst vorbei.

¹⁵² Ibid., f. 82^r: 1661.V.21, Wien.

¹⁵³ Ibid., f. 172^v.

¹⁵⁴ AP Acta vol. 30, f. 53^r: 1661.V.5, Congr. 49 Nr. 10. Vgl. f. 134^r-135^v: VIII. 22, Congr. 52, Bericht über den Versuch mit Miaskowski und die Bedürfnisse der krimensischen Katholiken.

¹⁵⁵ Ibid., f. 135^r.

¹⁵⁶ Arch. gen. O.P. IV. 102, f. 333^{r-v}, 339^r. IV. 115, p. 216: Vgl. oben, n. 147; u.a.: Der Ueberbringer dieses Briefes (P. F. Mondwid) hat den Auftrag, die entführten kirchlichen Gegenstände wieder in die Krim zurückzubringen. Vgl. AP Lett. vol. 42, f. 122^v-123^r: 1661.IX.10. — An Antonio Pignatelli, Nuntius in Warschau. — P. Vinzenz Binkelman verliess die Mission unter Mitnahme einer grossen Summe Geldes. Der Nuntius soll den Bischofskandidaten P. Mondwid bei sich behalten, bis eine Visitation in der Krim stattgefunden hat. Die Vorurteile der Katholiken in der Krim sind zu bedauern. Ibid., f. 123^r-124^r: 1661.IX.10. — An dens. — *Offizielles* Empfehlungsschreiben für P. F. Mondwid.

¹⁵⁷ AP FdV vol. 19, f. 144^v. — Filamondo, l. c., 22, hielt «frà Felice da Mon-

Einige Zeit hindurch blieb P. Benedykt Stefanowicz der einzige Dominikaner in der Krim. Infolgedessen konnte auch der Plan, die St. Peterskirche in Kaffa wiederaufzubauen, niemals durchgeführt werden.

Am 31. Oktober 1661 sandte der warschauer Nuntius Pignatelli einen alarmierenden Brief über die Zustände in der Krim-Mission an die Propaganda. Unter anderem sagte er darin, das Klima sei dort so streng, dass man nicht einmal einen Visitator für dieses Gebiet finde. Solche Missionare, die sich dennoch den örtlichen Lebensbedingungen anzupassen vermöchten, seien meist in anderer Hinsicht unzuverlässig. Er wolle nun einen Jesuitenmissionar und — Exprovinzial als Visitator dorthin entsenden. Hierüber kam es unter den Vätern der Propaganda zu einer Diskussion. Der Sekretär, Mons. Alberici, machte darauf aufmerksam, es sei ja gerade die Kongregation gewesen, die die Jesuiten zum Abzug aus der Krim gezwungen habe. Im übrigen habe der in Aussicht genommene Visitator noch als Laie wegen gewisser Schriften vor Gericht gestanden. Daraufhin erteilte die Propaganda dem Generalmeister der Dominikaner den gemessenen Befehl, sofort für geeignete Missionare zu sorgen, andernfalls werde man die Mission einem anderen Orden übertragen. Der Nuntius erhielt die Weisung, sich an seine Instruktionen zu halten und einen Laien als Begleiter eines polnischen Gesandten zum Auskundschaften in die Krim zu schicken¹⁵⁸. Die

dovi » für einen Piemontesen. Lett. vol. 42, f. 123^r. FdV vol. 19, f. 189^r: 1664.VIII.5, Warschau. — Francesco Piscopo an Mons. Mario Alberici (*alias*: Alberrizzi), Sekretär der Propaganda. — Er fragt an, ob man Mondwid, Stefanowicz « und die anderen Polen » noch als Missionare betrachten könne und ob sie sich nicht der Observanz zu fügen hätten. Mondwid lebte also damals noch, war jedoch nicht wieder in die Krim zurückgekehrt. Zu den « anderen Polen » dürfte ein gewisser P. Lukas Facknecki O.P. gehört haben, der als Sozios des P. Mondwid bezeichnet wird, aber zur Zeit des obengenannten Briefes bereits verstorben war (Arch. gen. O.P. IV. 115, p. 330-331: 1664.III.8, Rom. — Der Generalmeister Giov. Batt. de Marinis an P. Mag. Albert Grabiecki O.P., Kommissar der « Russia » [Lemberg]. — Der verstorbene P. Lukas Facknecki O.P. hat für die Krim-Mission bestimmte Gelder der Propaganda hinterlassen, die nun an Piscopo übergeben werden sollen. — Ob Facknecki tatsächlich in der Krim gewesen ist, lässt sich anhand der Propagandaakten nicht feststellen. Er kommt in keinem der uns bekannten Berichte vor.

¹⁵⁸ AP FdV vol. 19, f. 87^r-88^v: 1661.X.31, Warschau. — Antonio Pignatelli, Nuntius, an den Kardinalpräfekten der Propaganda. — f. 89^v Relate. Acta, vol. 31, f. 40^r-41^r: 1662.II.28, Congr. 58 Nr. 26. Lett. vol. 42 (1657-1664) f. 124^r-126^r: Instruktion für den künftigen Visitator der Kleinen Tatarei, gesandt an den Nuntius in Warschau. f. 127^r-128^r: 1661.XII.29. — An Antonio Pignatelli, Nuntius in Warschau. — U.a.: Die Kongregation will keine « disturbi » infolge der Entsendung eines Jesuiten. Der Visitator soll Mitglied eines anderen Ordens oder ein angesehener

Wahl des Nuntius fiel auf den bereits erwähnten Szymon Zylinski (*alias*: Zelinski), der 250 Ungari Entschädigung verlangte¹⁵⁹, aber trotz einer gewissen antidominikanischen Einstellung die ihm gestellte Aufgabe so glänzend erfüllte, dass wir es bedauern müssen, den Inhalt der Antworten auf den Fragebogen der Propaganda hier nicht ausführlich wiedergeben zu können¹⁶⁰. An Missionsstationen zählte der polnische Adelige neben Kaffa auf: Bägçe-Sarāi, Kārā-sū-Bazār, Koslov und Perekop. Es handele sich stets um armenische Kirchen mit jeweils einem «römischen Altar». Der Vezir des Chanats sei polenfreundlich und infolgedessen den Katholiken wohlgesonnen. Würden freilich Katholiken bei der Erfüllung religiöser Pflichten von ihren Herren ertappt, so erhielten sie Prügel. An katholischen Priestern gebe es einmal den P. Stefanowicz, der seine Schwester, eine Sklavin und Apostatin vom Glauben, losgekauft und mit der Kirche versöhnt habe und mit ihr umherziehe, wenn er nicht in einem gewöhnlichen Hospiz (Gasthof) zu Bägçe-Sarāi wohne. Er lebe vom Bettel bei den katholischen Sklaven (!), zeichne sich durch Gelehrsamkeit aus und sei «bei unseren Apostaten sehr berühmt». Ausser ihm lebe dort noch ein ruthenischer katholischer Priester — den wir oben bereits kennengelernt haben. Der polnische Jesuit P. Stanisław Szczytinski habe in Polen schon Almosen gesammelt und vor einem Jahr des Chans Erlaubnis erhalten, Sklaven loszukaufen. Der Sklavenloskauf stelle überhaupt eine zweite Hauptaufgabe der Missionare dar. Man solle vorbildliche Patres, nämlich *Unbeschuhte Karmeliten* oder *Jesuiten*, aus Polen in das Chanat schicken, mit dem der König von Polen «in engster Freundschaft» lebe. So würden ihre Arbeitsmöglichkeiten gesichert sein.

Der Generalmeister Giov. Batt. de Marinis hatte verschiedene

Laie sein. Vgl. auch f. 126^{r-v} und 126^v-127^r: Zwei Briefe an den Nuntius in Wien hinsichtlich des P. V. Binkelmann.

¹⁵⁹ AP FdV vol. 19, f. 113^{r-v}: 1662.VII.3, Warschau. — Antonio Pignatelli, Apost. Nuntius, an den Kardinalpräfekten der Propaganda. — Er will sich um die Missionare kümmern und braucht 250 Ungari für einen Kundschafter (Visitator). Acta vol. 31, f. 203^v: 1662.VIII. 7, Congr. 63 Nr. 22. — U.a.: 250 Ungari sind zuviel! Lett. vol. 42, f. 132^{r-v}: 1662.VIII.12. — An Ant. Pignatelli, Nuntius in Warschau. — U.a.: Geheimhaltung der Sendung des Kundschafters wird eingeschärft. FdV vol. 19, f. 146^r: 1662.VII.15, Warschau. — Szymon Zylinski bestätigt den Erhalt von 150 Ungari Reisespesen. f. 147^{r-v}: 1662.XI.20, Lemberg. — A. Pignatelli, Apost. Nuntius in Polen-Litauen, an den Präfekten der Propaganda. — Er übersendet die Relation Zylinskis. — Der Ungaro (Unghero, Ongaro) war ein ungarischer Gulden (Edoardo Martinori, La Moneta, Roma 1915, 354-355, 541).

¹⁶⁰ AP FdV vol. 19, f. 138^r-144^r: Responsio exploratoris Tartariae.

Konvente wegen neuer Krim-Missionare angeschrieben und besonderen Widerhall bei den Patres der Reformkongregation S. Maria della Sanità zu Neapel gefunden¹⁶¹. Sogar der vierundsechzigjährige, ehemalige Generalvikar der Kongregation, P. Domenico Caracciolo, stellte sich, wenn auch vergeblich, zur Verfügung¹⁶². Dieser Eifer war nicht zuletzt auf die Bemühungen des neapolitanischen Nuntius Giulio Spinola zurückzuführen, dem es, ganz im Sinne der Propaganda, darum zu tun war, observante Patres zu finden, die keine Skandale verursachen würden¹⁶³. Im Mai 1662 standen Zahl und Namen der Neumissionare vorläufig fest: Als Präfekten hatte die Propaganda den 1625 geborenen und vierzehn Jahre später in die Sanità aufgenommenen Prior des Konvents Santo Spirito in Palazzo zu Neapel, Mag. Francesco Piscopo, ernannt¹⁶⁴, dem die Lektoren Teresio Desio¹⁶⁵, Agostino Stanzione sowie Ludwik «Sbichie» (richtig: *Skicki*), ein Litauer, der neben dem Ruthenischen das Italienische beherrschte, beigeordnet wurden¹⁶⁶;

¹⁶¹ Filamondo, l. c., 24; vgl. Fontana, Monumenta, 675; Michele Miele O.P., *La Riforma Domenicana a Napoli nel periodo post-Tridentino [1583-1725 (Diss. Histor. XVI)]*, Roma 1963, 272-273.

¹⁶² AP FdV vol. 19, f. 92^{r-v}, 95^r, 105^{r-v}. — Zu Caracciolo siehe auch Forte, l. c., 488.

¹⁶³ AP Lett. vol. 42, f. 136^{r-v}: 1662.IV.22. — An Giulio Spinola, Nuntius in Neapel. — Dank für seine Bemühungen.

¹⁶⁴ Vgl. Miele, l. c. und Forte, l. c., 489.

¹⁶⁵ Vgl. Forte, ibd.

¹⁶⁶ AP FdV vol. 19, f. 75^r: Namensliste. f. 98^r: Pietro Passerini da Sestola, Generalprokurator O.P., schlägt die Genannten vor (o. Dat.). f. 101^v Relata: 1662. V.22. f. 102^r: 1662.V.22. — Decretum S. Congr. (Piscopo wird Präfekt für vier Jahre). Acta vol. 31, f. 58^{v-59^r}: 1662.V.22, Congr. 59 Nr. 2. — U.a.: Trotz ihrer Jugend hat der Nuntius Spinola die Patres Desio und Stanzione sehr gelobt. Der Präfekt Piscopo befindet sich z. Zt. in Rom; er ist «maturo e agiustato». Ueber Ludwik «Sbichie» siehe: Mag. Gabriel Smiotanski O.P., *Litua militiae Angelico-Praedicatoriae per Lituaniam, Samogitiam, Livoniamque clangentia, seu Provincia Lituaniae S. Angeli Custodis Ordinis Praedicatorum per Magnum Ducatum Lituaniae, necnon Samogitiae Livoniaeque diffusa quoad originem sui, initia, incrementum, fructus, privilegia etc.* 1706, ms. (Arch. gen. O.P. XIII. 90520) f. 29^{v-30^r}: A.R.P. Fr. Ludovicus *Skicki*, S. Thg. ae Mgr. Hic studia Theologica tractavit Neapoli in conventibus observantiae, ibi grassante peste, infirmis inserviendo (ut ipse testabatur) nullo, aut ni fallor levi morbo, luem evasit. Mox zelo fidei succensus, quibusdam Patribus Ordinis in terram Sanctam navigantibus, comitem se adiunxit. Verum navi a Saracenis capta, in servitum redactus est. Sed instante Serenissimo Rege Joanne Casimiro, cum alijs captivis Patriae restitutus: in qua tum scholastica, tum alia obivit munia gloriosè. Vir erat maximae charitatis, et religiosae mo-//destiae; dumque Vilnae Magistrum Novitiorum ageret, devotissime obiit anno 1678, ipso die S. Thomae Apostoli, horis vespertinis.

der letztere hatte das Triennium der Theologie im Kolleg Monte di Dio der Sanità absolviert¹⁶⁷. Weil der ursprünglich vorgesehene frà Giacinto erkrankte, wurde er im September gegen den Laienbruder frà Damaso Mamato ausgetauscht¹⁶⁸. Um diese Zeit erhielt P. Piscopo auch das Amt des Ordensvikars über die anderen Missionare sowie die Fakultät, in der Krim Rosenkranz- und Namen-Jesu-Bruderschaften zu gründen¹⁶⁹. Die Gruppe der italienischen Missionare sollte nach dem Willen der Propaganda noch durch einige sprachenkundige Patres aus Litauen oder Polen ergänzt werden; aus diesem Grunde erhielt der Nuntius Pignatelli einige Blankodekrete, die er nach bestem Wissen verwenden durfte¹⁷⁰.

Da der polnische Nuntius den Zylinski-Bericht erst am 20. November von Lemberg aus abschicken konnte, und dieser schliesslich am 30. Dezember 1662 der Propaganda vorlag¹⁷¹, musste die Kongregation sich bei Abfassung ihrer Instruktion für Piscopo auf Mondwids Bericht stützen, dem sie jetzt selbst misstraute¹⁷². Die Instruktion sollte dem Präfekten durch den Nuntius Pignatelli zugesandt werden, doch bald erwies sie sich infolge der weiteren Ereignisse als überflüssig. Sie hebt besonders die Seelsorge an den katholischen Sklaven im Krimchanat hervor, macht jedoch auch auf die Notwendigkeit der Glaubenspredigt an die Nichtchristen der Krim und der umliegenden Länder aufmerksam. Ferner weist sie darauf hin, die Missionare müssten alles tun, um den ruinierten Ruf ihres Ordens [dort] wiederherzustellen. Von allen politischen oder weltlichen Geschäften hätten sie sich fernzuhalten und gemeinschaftlich ein reguläres Ordensleben zu führen. Mindestens drei Patres zugleich hätten sich stets in der Hauptstation aufzuhalten, um der Verpflichtung zum Chorgebet genügen zu können. Der Präfekt selbst solle dauernd die verschiedenen Stationen besuchen, nicht zuletzt jene, die keinen Priester besässen. Grundsätzlich solle

¹⁶⁷ Filamondo, l. c., 53.

¹⁶⁸ AP Acta vol. 31, f. 224^{r-v}: 1662.IX.11, Congr. 64 Nr. 33. Filamondo, l. c. (für den Familiennamen). Vgl. Lett. vol. 42, f. 132^v-133^r: 1662.X.1, — An den Nuntius A. Pignatelli, Warschau.

¹⁶⁹ Arch. gen. O.P. IV. 125, f. 201^r (Congreg. Sanitatis): 1662.IX.3.

¹⁷⁰ AP Lett. vol. 42, f. 131^r-132^r: 1662.V.20. Das Patent für frà Mamato wurde am 8. Oktober 1662 an den polnischen Nuntius gesandt (Ibd. f. 132^v-133^r).

¹⁷¹ AP FdV vol. 19, f. 147^{r-v}. Lett. vol. 42, f. 141^{r-v}.

¹⁷² AP FdV vol. 19, f. 133^r-141^r. — (In der Einleitung entschuldigt sich die Propaganda, auf Mondwids Bericht zurückgreifen zu müssen). Vgl. Filamondo, l. c., 26-48.

die Mission von Italienern getragen werden, denen lediglich ein bis zwei Nichtitaliener, vorwiegend als Dolmetscher, zur Seite stehen sollten. Für den Fall, dass das Missionsgebiet sich als zu gross erweisen würde, wird eine Teilung in Aussicht genommen. Der Präfekt und seine Mitmissionare erhalten die weitestgehenden Fakultäten sowie die Erlaubnis, weltliche Kleider zu tragen und das Breviergebet notfalls durch die Rezitation des Rosenkranzes zu ersetzen.

Am 5. September 1662 trat die Gruppe der Missionare von Neapel aus die Reise in den Orient an, während der einige von ihnen schwer erkranken sollten. Am 27. September erreichten sie Konstantinopel, wo sich die ersten Verwicklungen ergaben, die sie trotz des Winters die Weiterfahrt über das Schwarze Meer wagen liessen. Am 20. Dezember verschlug ein Sturm ihr Schiff nach Balaklava, wo die Missionare fünf Tage später als « Spione eines grossen christlichen Fürsten » verhaftet wurden, da ein polnischer Renegat sie denunziert hatte. Es begann ein Gerichtsverfahren, das Anfang Januar 1663 von dem Ausbruch der Pest unterbrochen wurde. Der Präfekt kam als Sklave an den Hof des Chans nach Bägçe-Sarâi, weil er gelernt hatte, aus Seide Kunstblumen herzustellen. Die anderen wurden zunächst in der Judenstadt Mangup festgehalten und erhielten ein wenig Unterstützung seitens barmherziger jüdischer Frauen¹⁷³. Später mussten sie auf einem Gut des Vezirs arbeiten, dessen Eigentum sie nun waren. P. Benedykt Stefanowicz, der nach wie vor in Freiheit lebte und sogar einen zerlumpten Ordenshabit trug, vermochte den Gefangenen nur geringe Erleichterungen zu verschaffen. Mit Ausnahme des Präfekten mussten sie unglaubliche Strapazen und Quälereien erdulden. Dem letzteren gelang es um den 31. März 1663, einen Hilferuf an den Generalprokurator P. Pietro Passerini da Sestola zu richten¹⁷⁴. Im folgenden August erfuhr die Propaganda von der Katastrophe. Sofort leitete die Kongregation diplomatische Schritte zur Befreiung der Patres und des Laienbruders ein. Keineswegs dachte sie an eine Aufgabe der Mission; ausdrücklich schrieb sie die bisherigen Skandale der Nationalität der Missionare zu, was ungerecht war, weil auch Italiener in der Krim versagt hatten, und sie dachte sogar neuerdings an die Errichtung eines Bistums im Tatarenchanat¹⁷⁵. Im Augenblick stellte P. Giov.

¹⁷³ Berichte über die gesamte Reise und Gefangenschaft siehe ausführlich bei Filamondo, I. c., 53-147.

¹⁷⁴ AP FdV vol. 19, f. 151^{r-v}, 153^r.

¹⁷⁵ AP Lett. vol. 42, f. 144^r-145^r: 1663.VIII.18. — An Francesco Piscopo O.P. f. 145^r-148^r: An Antonio Pignatelli, Nuntius in Warschau. — U.a.: Am meisten

Batt. de Marinis 100 Scudi für den Loskauf bereit, fand aber niemanden, der sie hätte nach Polen bringen können ¹⁷⁶.

Infolge des Sturzes des Vezirs Sefergazi Agà hatte ein polnischer Gesandter, der während des Oktober 1663 in der Hauptstadt des Channats eintraf, keine besonderen politischen Schwierigkeiten, die Gefangenen auszulösen und sie nach Polen mitzunehmen. Anfang Dezember trafen sie in Ostrog mit König Jan II. Kazimierz (1648-1668) zusammen, der sie gnädig empfing und ihnen ein Indult ausstellte ¹⁷⁷.

Von den erlittenen Leiden waren die Gefangenen völlig erschöpft und wünschten mit Ausnahme des Präfekten, P. Skickis und P. Stefanowicz nach Italien zu reisen ¹⁷⁸. Kaum hatte jedoch die Propaganda von der bevorstehenden Ausreise der Dominikaner aus der Krim nach Polen Kunde erhalten, als sie auch schon die Rückkehr derselben in die Mission zu erhoffen begann und die Fahrt in die italienische Heimat verhindern wollte. Sie war dann recht zufrieden, dass wenigstens der Präfekt sich bereiterklärte, das Wagnis zu wiederholen ¹⁷⁹.

Sorge verursacht P. Benedykt Stefanowicz, der sich mit seiner « Schwester » umhertreibt. f. 148^{r-v}: 1663.VIII.18. — An den Erzbischof von Ochrida, Franciscus Smivirović O.M. Obs. (O.F.M.).

¹⁷⁶ Arch. gen. O.P. IV. 115, p. 307: 1663.VIII.18. — An P. Mag. Albert Grabiecki O.P., Kommissar der « Russia » [Lemberg].

¹⁷⁷ Filamondo, l. c., 141, 145, 147, 159-161 (Indult: 1663.XII.5).

¹⁷⁸ AP FdV vol. 19, f. 176^r-178^v: 1664.II.4, Warschau. — Agostino Stanzione O.P. an P. Pietro Passerini da Sestola, Generalprokurator O.P., Rom. — Duplikat des weiter unten im Anhang veröffentlichten Schreibens. f. 180^{r-v}: 1664.II.5, Warschau. — Franc. Piscopo O.P. an den Sekretär der Propaganda, Mons. Mario Alberici. — Die Missionare benötigen 120 Ungari, da sie in der Tatarei haben Schulden machen müssen. f. 182^{r-v}: 1664.III. 4, Warschau. — Der Nuntius A. Pignatelli an den Kardinalpräfekten der Propaganda. — U.a.: P. Fr. Piscopo hat ein demütiges Auftreten. Der König will versuchen, ihm einen Pass für die Rückkehr in die Krim zu verschaffen. Die anderen Italiener wollen nach Italien reisen, weil keine Missionsarbeit in der Krim mehr möglich ist. f. 185^r-168^r: Summarium der Geschichte Piscopos und seiner Genossen. f. 186^v: 1664.IV.29 (Das Geld für den Loskauf der Missionare wurde abgeschickt).

¹⁷⁹ AP Lett. vol. 42, f. 148^v-149^r: 1663.XII.29. — An den Nuntius A. Pignatelli, Warschau. f. 152^r: 1664.II.2. — An dens. f. 152^v-153^r: 1664.III.29. — An dens. — U.a.: Lob für seine Bemühungen. 100 Scudi Subsidien für Piscopo sind unterwegs. f. 153^r-154^r: 1664.VI.7. — An dens. f. 154^{r-v}: 1664.VI.7. — An P. Fr. Piscopo O.P. Vgl. Acta vol. 33, f. 84^{r-v}: 1664.IV.29, Congr. 85 Nr. 23. — U.a.: Bei P. Benedykt Stefanowicz hatte Piscopo zum Zwecke des Loskaufs 50 Taler Schulden machen müssen, die ausgezahlt werden sollen. Die anderen Italiener wollen zurückkehren. Vgl. FdV vol. 19, f. 32^r-33^r: 1664.IV.9, Warschau. — Fr. Piscopo O.P. an P. Giov. Batt. de Marinis, Generalmeister. — Mit einer interessanten Aufstellung

Der polnische Gesandte hatte die politischen Voraussetzungen für die Befreiung der Dominikaner geschaffen, beziehungsweise wahrgenommen, P. Benedykt Stefanowicz dagegen hatte das Lösegeld vorgestreckt, weshalb die italienischen Missionare bei ihm verschuldet waren. Dies mag dazu beigetragen haben, dass man ihn weiterhin gewähren liess, obwohl die losgekaufte Frau, mit der er nun in Warschau auftauchte, sich keineswegs als seine Schwester erwies¹⁸⁰. Ihm eignete eine bemerkenswerte Unverdrossenheit, denn er sollte ausser dem Präfekten und P. Materna nochinals allein die Krim aufsuchen. Unter grosser Lebensgefahr reiste er über Konstantinopel nach dort, um sich, wie P. Piscopo schreibt, « der Armen Seelen in der Hölle », d.h. der 700, noch im Chanat befindlichen, katholischen Sklaven und 46 Freien anzunehmen¹⁸¹. Nach dem Jahre 1665 verschwindet sein Name aus den Akten der Propaganda.

Der Sekretär des polnischen Königs, Giacinto Bianchi aus Venedig, Bruder eines Dominikaners, warnte den Dominikanergeneral ausdrücklich davor, viele Italiener in die Krim-Mission zu schicken, weil solche wegen des zwischen dem römisch-deutschen Kaiser und dem Padischah herrschenden Krieges leicht als Sklavenauführer und Spione betrachtet werden würden. Viel besser sei es, einen Italiener und zwei Polen auszuwählen. Wenn überhaupt, so sollten diese mit einem polnischen Gesandten reisen¹⁸².

über die für 3 Patres auf 2 Jahre hinaus benötigte Summe von 428 *Ungari*. — P. Teresio Desio hatte während der Gefangenschaft, wahrscheinlich zum Zwecke des Loskaufs, P. Stefanowicz 25 Goldzechinen (Zloty) gegeben, die ihm später in der Freiheit fehlten. P. Giov. Batt. de Marinis erlaubte dem P. Desio in einem Schreiben vom 3. März 1664, die Summe aus dem privaten Depositum des P. Stefanowicz zu entnehmen (Arch. gen. O.P. IV. 115, p. 330). Aus dem Schreiben des Ordensgenerals geht auch hervor, dass ihm P. Teresio Desio berichtet hatte, sie seien in den Konventen von Lemberg und Warschau sehr liebevoll aufgenommen worden, und in beiden Häusern herrsche die vollkommene Observanz.

¹⁸⁰ AP FdV vol. 19, f. 197^{r-v}: 1663.XII.9, Warschau. — Der Nuntius A. Pignatelli an den Kardinalpräfekten der Propaganda.

¹⁸¹ *Ibid.*, f. 202^{r-v}: 1665.VI.23, Warschau. — Fr. Piscopo O.P. an P. Giov. Batt. de Marinis, Generalmeister. Vgl. Acta vol. 34, f. 171^v-172^v: 1665.VIII.7, Congr. 98 Nr. 25. Im Herbst 1665 reiste Stefanowicz dennoch wieder nach Konstantinopel, und es ist unbekannt, ob er sich von dort jemals wieder ins Krim-Chanat wagte [Acta vol. 34, f. 220^v-221^r: 1665.XI.9, Congr. 100 Nr. 9 (Relation Piscopos über die Tatarei-Mission, praktische Vorschläge)].

¹⁸² AP FdV vol. 19, f. 108^{r-v}: 1664.IV.30, Warschau. — Giacinto Bianchi an P. Giov. Batt. de Marinis, Generalmeister O.P. Vgl. Acta vol. 33, f. 96^v-97^v: 1664.VI.30, Congr. 86 Nr. 15. — U.a.: Bericht über Bianchis Brief; das Geld für die

Die Gruppe der drei italienischen Missionare brach im Juli 1664 von Warschau auf und erreichte Anfang Januar 1665 Neapel. Sie brachte aus Bägçe-Sarāi ein dort hoch verehrtes Marienbild, eine Ikone mit, die früher in Kaffa durch Wunder berühmt geworden war¹⁸³. Auch diese frommen Missionare hatten also der Versuchung nicht widerstehen können, ein geistliches Eigentum der Christen im Krim-Chanat zu « retten ». — Der Präfekt Piscopo blieb einstweilen in Krakau zurück¹⁸⁴, während der Nuntius Pignatelli eine neue Reise in die Krim vorbereitete. Ein Gesandter des Krimchans sollte mit einem polnischen Gesandten, dem Starosten Pietrikowski, nach Bägçe-Sarāi aufbrechen und hierbei von einigen Missionaren begleitet werden. König Jan Kazimierz richtete ein Schreiben zugunsten Piscopos und des polnischen Dominikaners Jan Mateusz Materna an den Krimchan Mehmed Girāi. Den beiden Patres gab der Nuntius 300 Scudi (= 200 Taler) für Kleidung und Ausrüstung und je 50 Scudi Provision. Darüberhinaus hatte Pignatelli den Auftrag erhalten, nach geeigneten Kandidaten für das Bischofsamt in der Krim Ausschau zu halten, damit das missionarische Werk besser gesichert würde. Die hohe Summe, die Piscopo verlangt hatte, erklärt sich aus der Notwendigkeit, Pferde zu beschaffen, da seiner Ansicht nach die Reise durch die Steppen ohne Reittier zu gefährlich sein würde¹⁸⁵. Ende September 1664 begann Piscopos zweite Reise in die Tatarei. Der unermüdliche Nuntius Pignatelli hatte sich seiner und seines Gefährten nochmals angenommen und ihnen einen Vorschuss von 150 Ungari auf ihre Provision gegeben¹⁸⁶.

Bis zum Beginn der Audienzen am Hofe des Chans hielt Piscopo sich verborgen im Gefolge des Gesandten, dann knüpfte er vorsichtig Beziehungen zum Chan und zu dessen Grossen, insbesondere dem Sultan-Kalga Selim Girāi, an, bei denen er sich durch Geschenke von seidenen Kunstblumen beliebt machte. Die Machthaber zeigten sich

Rückkehr der Italiener in ihre Heimat soll geschickt werden. Der Nuntius soll aber nur die wirklich Unfähigen heimkehren lassen. Vgl. Lett. vol. 42, f. 153^r-154^r.

¹⁸³ Filamondo, I. c., 172 (1664.VII.64: Nuntius A. Pignatelli, Begleitschreiben für die Heimkehrer), 184-191.

¹⁸⁴ Filamondo, I. c., 178.

¹⁸⁵ AP Acta vol. 33, f. 128^r-129^r: 1664.IX.22, Congr. 87 Nr. 28. FdV vol. 19, f. 189^r-190^r: 1664.VIII.5, Warschau. — Fr. Piscopo O.P. an den Pro-Sekretär der Propaganda, Mons. Ant. Manfroni. — Namen und Rang des Botschafters siehe bei Filamondo, I. c., 191-192.

¹⁸⁶ Filamondo, I. c., 192 (für das Abreisdatum). AP FdV vol. 19, f. 195^r-v: 1664.IX.4, Warschau. — Nuntius A. Pignatelli an den Kard.-Präfekten der Propaganda.

geneigt, eine dauernde Aufenthaltserlaubnis zu erteilen. Die Seelsorge bei den Katholiken betrieb Piscopo zurückhaltend. Es liess sich nicht vermeiden, dass er den Zorn der Muftis erregte. Der Grossmufti gab den Ministern zu bedenken, die Christen seien viel leichter zum Islam zu bekehren, wenn es keine Priester unter ihnen gebe. Erfolg wurde dem «schlaunen Alten» erst zuteil, als ein mohammedanisch gewordener Sklave wieder katholisch werden wollte und mit Piscopos Hilfe in das Haus des polnischen Gesandten flüchtete, anschliessend ausgeliefert werden musste und sich als Katholik bekannte. Er starb unter den Folterungen am 5. April 1665. Anschliessend gingen die Muftis gegen Piscopo vor; die Anklage bezog sich auf seine Christenbesuche und auf die Tatsache, dass er die Bekehrung der Katholiken zum Islam behindere. Am 17. April sollte der Präfekt wegen Majestätsbeleidigung hingerichtet werden. Man versuchte, ihn ausserhalb des Hauses des Gesandten zu fangen. Der letztere vermochte lediglich die Umwandlung der Strafe in immerwährendes Exil zu erreichen. Doch galt die «Dispens» von der Exekution nur bis zum 15. Mai¹⁸⁷. Am 23. Mai berichtete der Präfekt von Warschau aus dem Ordensgeneral über seine Erlebnisse und die Lage in der Mission, und am 2. Juli benachrichtigte der Nuntius Pignatelli den Kardinalpräfekten der Propaganda, Piscopo habe sich in aktueller Lebensgefahr befunden und werde infolgedessen in seine Heimat zurückkehren¹⁸⁸. Nach einer erneuten Audienz bei König Jan II. Kazimierz und der Beantwortung von 90 Fragen, die ihm die Väter der Propaganda in Rom vorgelegt hatten, erreichte P. Francesco Piscopo Neapel am 15. November 1665¹⁸⁹.

¹⁸⁷ Filamondo, I. c., 192-207. — Der Tatararchan Mehmed Girāi strebte einerseits zu einem Ausgleich mit Polen-Litauen, weil er sich mit dem osmanischen Grossvezir Köprili überworfen hatte. Andererseits konnte er sich gerade deswegen keine Politik der Toleranz gegenüber den Katholiken in seinem Reich erlauben. Trotzdem wurde er 1666 abgesetzt. Sein Nachfolger Aadil Girāi schloss aber im gleichen Jahre eine Kapitulation mit dem damaligen Krongrosshetman von Polen, Jan Sobieski, ab und sandte einen Grossbotschafter nach Wien (J. v. Hammer-Purgstall, *Geschichte der Chane der Krim*, Wien 1856, 150, 153 ff.).

¹⁸⁸ AP FdV vol. 19, f. 202^{r-v}: U.a.: Er ist ganz verzweifelt über die Ausweisung und wäre lieber tot. Sein Leben verdankt er der Barmherzigkeit des Grosschans, Selim Sultan und Tāgi Agā. f. 218^r: 1665.VII.7, Warschau. — Nuntius A. Pignatelli an den Kard.-Präfekten (Abgedruckt bei Filamondo, I. c., 206-207; *ibd.*, 209-210: 1665.VII.4, Warschau. — Jan Kazimierz, König von Polen-Litauen, an P. Giov. Batt. de Marinis, Generalmeister O.P.).

¹⁸⁹ Filamondo, I. c., 247. Den Text der Fragen der Propaganda und der Antworten Piscopos siehe *ibd.*, 213-247. Eine Abschrift derselben findet sich in AP FdV

Am Ende dieser Relation hatte Piscopo der Propaganda elf Vorschläge gemacht, aufgrund deren man seiner Ansicht nach dem Elend in der Krim hätte abhelfen können. Unter anderem ist dort zu lesen, die Mission solle man notfalls *armenischen* Dominikanern übertragen, die dank ihrer türkischen Sprachkenntnisse offiziell als Sklavenaufkäufer arbeiten und heimlich Seelsorge treiben müssten. Die Kongregation vermerkte, der Sklavenloskauf gehöre nicht zu ihren Aufgaben. Sie stimmte aber zu, je einen Pater nach Perekop, wo der unierte Erzbischof der Armenier von Lemberg eine Kapelle besass, zu den Čerkessen und nach Čobruči zu schicken. Die Nuntien in Wien und Warschau, Giulio Antonio Spinola und Antonio Pignatelli, bemühten sich im Einvernehmen mit der römischen Kongregation um die Neubelebung der Mission unter stärkerem diplomatischen Schutz als bisher seitens der katholischen Diplomaten in Konstantinopel, insbesondere des Bailos von Venedig und des kaiserlichen Residenten, die den künftigen Missionaren einen Pass des Grossherrn verschaffen sollten¹⁹⁰. Alle zuständigen Persönlichkeiten hoben wiederum hervor, ein italienischer Missionsoberer sei notwendig, weil er höheres Ansehen geniessen würde denn ein Pole oder Litauer. P. Raymundus a S. Casimiro Chazewski hatte zwar die grundsätzliche Unrichtigkeit dieser Auffassung bewiesen, aber scheinbar war sein Werk bereits vergessen. Hier und dort taucht das Thema der Krim-Mission auch fernerhin in den Akten der Propaganda auf, aber angesichts der widrigen politischen und religiösen Verhältnisse im Tatarenchanat haben während des 17. Jahrhunderts weder die Dominikaner noch irgendein anderer Orden eine Neugründung zustandegebracht¹⁹¹.

vol. 19, f. 207^r-214^v. Vgl. Acta vol. 34, f. 171^v-172^v: 1665.VIII.7, Congr. 98 Nr. 25; f. 214^r-233^v: IX. 9, Congr. 100 Nr. 9. — Ein zweites hs. Exemplar der « Risposte alle domande della Sac. Congregazione di Propaganda fide per le relazioni dello stato della missione in Tartaria Minore » des P. Piscopo siehe Arch. gen. O.P. Lib. K, p. 156-168 [Vgl. VI. J. Koudelka O.P., Il fondo Libri nell'Archivio generale O.P., AFP 38 (1968) 99-147; 129-130].

¹⁹⁰ AP Lett. vol. 50, f. 164^{r-v}: 1665.XI.14. — An A. Pignatelli, Nuntius in Warschau. f. 164^v-165^r: 1665.XI.14. — An denselben. f. 165^v-166^r. — An den venezianischen Gesandtschaftssekretär Ballarino (Bellarini), Konstantinopel. f. 166^{r-v}: XI. 14. — An den kaiserlichen Vertreter in Konstantinopel [Freiherrn von Goës (Grossbotschafter) oder Casanova (Resident)]. FdV vol. 19, f. 223^r-224^r: 1665. XII.12, Wien. — Giulio Ant. Spinola, Nuntius, an den Kardinalpräfekten der Propaganda. f. 222^{r-v}: 1666.I.13, Warschau. — Antonio Pignatelli, Nuntius, an denselben. Acta vol. 35, f. 150^r-151^r: 1666.VI.8, Congr. 108 Nr. 16.

¹⁹¹ Siehe z.B. AP Acta vol. 36, f. 101^v-102^v: 1667.IV. 26. Congr. 119 Nr. 22. —

VII. EPILOG.

Vom Standpunkt des angestrebten Zieles aus betrachtet stellt die II. Krim-Mission der Dominikaner einen Fehlschlag dar. Die Hauptgründe dafür liegen trotz aller Fehler und allen Versagens der ausgesandten Missionare in den äusseren Umständen. Schon die Gründungs-idee, nach der aufgrund historischer und ethnischer Tatsachen die Krim sowie die westkaukasischen Čerkessen- und Abchazengebiete zu einer einzigen Mission zusammengefasst wurden, stellte die Präfekten angesichts der geringen Zahl ihrer Untergebenen vor das Dilemma, entweder die vorhandenen Kräfte hoffnungslos zu zersplittern oder einem Teil des Missionsgebietes den Vorrang zu geben, den anderen aber zu vernachlässigen. Zunächst fasste die Mission in Kaffa Fuss, das den Vorteil günstiger verkehrsmässiger Lage, einer authentischen, örtlichen Dominikanertradition nebst einer, wenn auch primitiven Zelebrations- und Unterkunftsmöglichkeit bot. Doch hätte die östlichere Teilmission an der kaukasischen Schwarzmeerküste oder im Kubanmündungsbereich ein eigenes Zentrum erhalten müssen, das sie im Falle eines Verhängnisses unabhängig von Kaffa gemacht hätte. Jedesmal, wenn eine erhebliche Zahl von Missionaren aus Westeuropa eintraf, so musste sie anfangs in Kaffa oder im Chanat untergebracht werden, was wiederum den Argwohn der osmanischen und tatarischen Beamten hervorrief. Daher die häufigen Warnungen, nicht « zu viele » Patres zu schicken. Auf diese Weise war es unmöglich, eine grosszügige Missionsarbeit in Gang zu bringen. Andererseits litt der Orden unter dem Mangel an für eine so schwierige Aufgabe geeigneten Mitgliedern. Die besten italienischen Patres wurden oftmals zur Stärkung und zum Wiederaufbau der durch Reformation und Verfolgung dezimierten Provinzen, wie der Teutonia, Bohemia und « Russia », eingesetzt. Die Krim-Mission brach schliesslich zusammen, einmal weil die Gründung eines zweiten Zentrums in den barbarischeren, aber relativ sichereren, čerkessischen Gebieten unterblieben war, zum andern weil die Beglerbergs von Kaffa wie auch die religiösen und staatlichen Autoritäten im Krimchanat allmählich intoleranter wurden, was natürlich in einem engen Zusammenhang mit der sich langsam verändernden aussenpolitischen Situation des osmanischen Gesamtreiches stand. Das Personal der

P. Antonio Rossi OFM Conv. kam von Galați nach Čobruči, wo 30 Katholikenfamilien wohnen. Rescr.: P. Antonio soll auf seinen Posten zurückkehren. Inzwischen wird man den Zustand der Dominikanermissionen untersuchen.

Mission war meistens völlig unvorbereitet und obendrein bunt zusammengewürfelt. Die Patres und Brüder litten nicht selten unter den schrecklichen Hungersnöten, vom allgemeinen Geldmangel nicht zu reden, und ihre Reihen wurden stets von neuem durch die rhythmisch wiederkehrenden Pestepidemien gelichtet. Unter dem für sie mörderischen Klima hatten besonders die Italiener zu leiden. Trotz seiner sich in verschiedener Weise offenbarenden Schwerfälligkeit stellte der Orden dieser Mission drei ohne Zweifel überragende Männer, nämlich die Präfekten Emidio Portelli d'Ascoli, Raymundus a S. Casimiro Charzewski und Francesco Piscopo¹⁹². Den Beispielen eines menschlich oft nur zu verständlichen Versagens stehen jene ausgezeichneten Fähigkeiten und hoher Opferbereitschaft gegenüber.

¹⁹² Vgl. Miele, l. c., 273-275.

ANHANG

1664.II.4, Warschau. — P. Agostino Stanzione O.P. an P. Pietro Passerini da Sestola O.P., Generalprokurator des Predigerordens, Rom. — *Roma Arch. gen. Ord. Praed. XIII. 381, Nr. 8.*

f. 1^r Reverendissimo Padre Maestro Procuratore Generale,
Padre mio Colendissimo,

Dovendo far parte della mia obligatione in significare a V. P. R.ma il nostro stato di schiavitudine, e della libertà recuperata, non mi è stato permesso dal tempo, viaggiando da 7 di Novembre insino all'ultimo di Gennaio 1664, nel quale semo gionti in Varsavia. Hora dunque Li dò un sommario delle mie passate miserie, supponendo che V. P. R.ma sappia il principio della mia cattività accennataLi dal mio P. Prefetto da Baciasarai.

Ritrovandoci noi quattro in Mancup, cioe io fr. Agostino Stanzione, et P. Lett. fr. Teresio Desio, il P. Lett. Polacco¹⁹³ con fr. Damaso Converso, fummo chiamati dal supremo Vissir, Sefergazi Agà (atteso il P. nostro Prefetto si ritrovava schiavo in ferri nel palazzo del Gran Kam) e condotti nella città di Baciasarai sede Reale, a di 20 di Giugno 1663. Furono a tutti noi poveretti posti grossi ferri a piedi circondati da infinita moltitudine de Tartari, che la nostra confusione non era poco et in questo modo ferrati ci posero sopra un carro in compagnia di un Tartaro, e inviarono, caminando due giorni. Or qui fu grande la nostra paura, P. R.mo, tenendo per certo che quel Tartaro ci conducesse in qualche luogo secreto per farci tutti morire ovvero, ci portasse in Caffà, in Coslò¹⁹⁴ porti di mare, a venderci in qualche Galea dell'Ottomano, che molte ivi erano, sicche stavamo afflittissimi in questo viaggio sopramodo, ma sempre speravamo nella gran bontà, e misericordia d'Iddio Benedetto; che non lascia in abbandono i Suoi servi. Finalmente ci condusse quel Tartaro ad una villa del nostro padrone Sefergazi Agà, e consignatoci ad un tiranno chiamato Bacciurà, ci significò che dovevamo tutti noi cossi ferrati fatigare nelle campagne; rispose il P. Polacco a nome di tutti noi, che eravamo pronti ad obedire, e fare quel che sapevamo, solamente ci dispiaceva non poter fatigare cossi presto, e solleciti, come gl'altri schiavi per l'impedimento delli ferri. Il tiranno rispose, che dovevamo cossi crepare, e morire, secondo l'ordine datoli da Sefergazi Agà; considerato dunque noi cossi essere il Divino Volere, ci disponevamo dal nostro canto far esattissima l'obedienza ad Gloriam Dei et Sanctae nostrae Catholicae Fidei. Erano in questa villa

¹⁹³ Ludwik Skicki.

¹⁹⁴ Koslov (Guesleve).

da 30 cossacchi schiavi, ma senza ferri, et in vero era una gran compassione vedere quattro soli religiosi con grossi ferri, fatigando tutto il giorno, et anche parte della notte nei campi aperti, esposti al sol leone, senza riparo alcuno.

Qui vorrei P. R.mo havere di facondo dicitore di cento lingue per potere spiegare le nostre miserie, e precipue io et P. Lett. Teresio inettissimi a simili travagli, e per natura infermi, era di bisogno crepare l'anima a raccogliere il fieno, ora à cavar la terra, ora ad havere cura de bovi, ora à mietere il grano, ora à fare le mete di fieno, e di grano, ora à scognare il tritico, ora à polizare il miglio, levando via i sterpi, con grandissima moltitudine di senapi silvestri in tal modo chè gia dalle nostre mani scaturiva il sangue; lascio a parte, che bisognava il tal fatiga stare dalla mattina sin'alla sera sempre curvati, e non potendo per tal opera stare sempre curvati, per il grandissimo dolore de reni, f. 1^v era necessario che genuflessi ci affatigassimo // in tal mestieri.

Lascio anche che alle volte fatigando nelle campagne, eravamo talmente assaliti dalla rabbiosa sete, che era insopportabile per noi altri afflitti, et estenuati, e dalle fatiche, e dall'ardentissimo sole che ci brugiava, e pure vi mancava dell'acqua; onde era necessario pigliare un vaso grande nel mezodi, con l'occasione di abbeverare i bovi, et andare uno miglio distante dove era un fiume, e quivi mi precipitasse per estinguere il fuoco, che dentro e fuori mi travagliava, e brugiava; e poi ritornavo col peso di quel vaso di acqua per rifocillare li miei cari et afflittissimi compagni.

Lascio ancora, che facendo del continuo l'ufficio del carrese, passando ogni giorno due fiumi, e qualche volta con pericolo evidente della vita, quando crescevano i detti fiumi, due volte io in particolare cascai dentro del fiume, non havendo vesti, con che mutarmi.

Che dirò delle nostre vesti? Se non che dalle continui trapassi furono tutte lacerate, sicche a pezzi se ne cascavano in terra, mostrando le nude carni che sempre erano lacerate da infiniti animali piccioli. Il nostro cibo altro non era, che poco pane composto di miglio, orgio¹⁹⁵, e grano, negrissimo come un carbone e poco latte, et molte volte col solo pane ci sostentavamo per tutto il giorno; appena finito il nostro pranzo veniva il tiranno (che ci assisteva con un grosso bastone nelle mani, e sempre minaccioso di bastonarci, come una volta bastonò il P. Lett. Polacco) senza farci riposare, ci invitava alli travagli sino alla notte; quando che finito il giorno, eterno per noi dopo tante insopportabili fatiche, credendo di ritrovare qualche cosa in casa per ristorare il nostro misero, et afflitto corpo, altro non havevamo che poco miglio cotto, e senza sale, e senza pane. O quanto allora desideravamo quel che avanza a nostri fratelli nelli conventi, et si dà a poveri. Con tutto ciò il tutto offerivamo alla dolorosissima passione di Christo Signor nostro. Il nostro letto era la nuda terra in una picciola stanza; anzi giudicando il nostro Baccicorà (?) tiranno che quella stanza per noi altri poveri schiavi, era un palazzo, comandò

¹⁹⁵ gleich: orzo.

che dovessimo dormire nell'aperta campagna per guardia del tritico; ma non passavano 3, o almeno 3 hore, e mezo di riposo, che veniva il tiranno alle volte a meza notte, e chiamandoci sempre papas gipic (?) (che vuol dire religiosi cani), turtur (cioè alzatevi alle fatighe, sicché laxis non dabatur requies; tutto questo era ordine, P. Rev.mo, di quel empio e crudelissimo tiranno Sefergazi Agà, ora morto decollato per ordine del Gran Kam, come dirò appresso) per farci morire nelli trapazzi.

f. 2^r Mà, dove lascio li vituperi, l'ingiurie de Cosacchi, verso di noi altri poveri religiosi schiavi con loro, e fatigando anco con essi nella medesima villa (chiamata Corat), chiamandoci la feccia della terra, pensando noi esserci huomini facinorosi, per li grossi ferri, che portavamo. // Molti dicevano noi essere spie di N. S. Papa Alessandro [VII], molti altri si persuadevano noi esserci schiavi fuggiti da Constantinopoli, et ivi havendo rubbato denari con altri schiavi dicevano noi tutti meritare la morte del palo. Alcuni ci increpavano, altri ci riprendevano, che eravamo tardi nel lavoro, dicendo noi altri meritare la forca per li nostri delitti; a quali bisognava che il P. Lett. Polacco rispondesse pigliando la difesa di Dio, non che del nostro honore. E pure erano quei Cosacchi Christiani, ma di solo nome, perche in effetto sono più barbari dell'istessi Tartari, essendo tutti Cosacchi scismatici, et crudelissimi nemici del nome Cattolico; di modo tale che, doppo la dura servitù, e schiavitù de Tartari, era anche necessario soffrire questa de Cosacchi, concludendo, che nella Tartaria noi altri poveretti religiosi semo stati schiavi del istessi schiavi, ad Dei Gloriam, nostraeque Fidei Catholicae ac Sanctae Sedis Apostolicae. Da questi sopradetti trapazzi, sifattamente fummo trasformati, aggiuntovi anche l'ardore del sole, dal quale fummo talmente consumati, che pervenuti poi il Baciasarai alla presenza del nostro P. Prefetto, quasi non ci conosceva, talmente eravamo negri, laceri, et afflitti, e miserabili. E benche, P. R.mo, ci affliggeva la presente calamità e somma miseria, con tutto ciò più ci addolorava l'assenza del nostro P. Prefetto, che niente sapevamo di lui, ne lui di noi, sospettando, che l'havessero venduto in galea (sic!), ovvero donato schiavo all'Ottomano, siccome alle volte intendevamo da Cosacchi dimoranti con noi à Corat, così chiamandosi quella villa di Sefergazi Agà. Mà pure ci consolavamo alquanto, pensando che li Santi hanno patito cose maggiori per amor di Dio, o almeno hanno havuto desiderato sempre di patire, sicché confidando nella Gran Misericordia di Dio Benedetto, dicevamo col patientissimo « Post tenebras spero lucem ».

Or stando noi in questo penosissimo stato di tante miserie, e di tante tenebre, piacque a S. Divina Maestà ricordarsi di noi altri poveri religiosi, con sollevarci da tante miserie. Poiché venne una lettera del Ser.mo Rè di Polonia nel fine dell'estate, tutta piena di cattolico zelo diretta al Gran Kam a nostro favore; per la quale fummo liberi dalle fatighe, mà non dalli ferri, sino alla venuta dell'Ambasciadore Polacco, che fù a 7 di Ottobre. A 7 di Novembre partimmo da Tartaria, et a dì 2 di Novembre fumo [sic!] liberati

dalli ferri; nell'istesso giorno che partimmo da Tartaria fù decollato Sefergazi Agà, e privato del Gran Kam, per ordine dell'istesso Kam.

Non voglio tralasciare, P. R.mo, anche che noi altri semo stati schiavi per lo spatio di undici mesi in Tartaria, con tutto ciò molti, e quasi tutti li schiavi di Baciasarai si sono confessati e comunicati generalmente, et praecipue quando dimorò in quei paesi l'Ambasciadore cattolico Polacco, atteso tutti per la gratia di Dio Benedetto ivi celebrammo la Santa Messa, molti f. 2^v figlioli furono battezzati, et alquanti// scismatici uniti.

Lasciando anche, che stando noi altri in Mancup nel giorno santissimo di Pasca vennero secretò molti schiavi a confessarsi con una donna scismatica, quale si rese cattolica per la gratia di Dio, e per l'industria del P. nostro Prefetto, quale era molto amato in Tartaria per le sue ottime qualità, anche appresso i crudelissimi Tartari. Oltre di ciò per opera dell'istesso P. Prefetto un Ungherese heretico, lasciò la sua diabolica setta di Calvino, e si fece Cattolico, abiurando i suoi falsi dogmi in mano sua; il quale nuovo Cattolico due giorni appresso andò all'altra vita; questo fù nel viaggio da Smirna in Constantinopoli. Oltre di ciò due altri Ungheri heretici in Tartaria, anche si sono accostati alla nostra santa Fede Cattolica secretamente; sicche a Gloria d'Iddio Benedetto, si è fatto qualche cosa, in honore della Santa Fede, benché nella schiavitù, a confusione del Demonio.

Arrivati noi in Varsavia ritrovammo una lettera di V. P. R.ma, di molta consolatione a noi altri, che sarebbe stata in Tartaria di sommo contento per noi altri poveretti, in quel paese schiavi in catene; con tutto ciò La ringraziamo assai, e non poco del Suo grande affetto.

Ne voglio qui ancor lasciare, quando arrivassimo a rendere gratie al Ser.mo Rè di Polonia ad oltre confinante con la Moscovia; ricevemmo da esso Ser.mo Rè honori straordinarij con darci due volte udienza, abbracciando tutti noi altri con somma carità, con favorirci anche con larghe elemosine, in somma riputatione del nostro habito. Il simile anche ricevemmo dall'Eccellenza del Signor Gran Cancelliere, chi amandoci tutti noi altri martiri di Tartaria, compassionando noi altri sopra modo; anzi ci diede la sua carrozza a sei [cavalli] per due giornate, accompagnati anche dal suo cameriere e servidori: non nobis, Domine, non nobis, sed nomini tuo da gloriam. Oltre di ciò il Serenissimo Rè ci diede una patente, nella quale comandava a tutti li governatori delle città del suo Regno sotto pena della sua disgratia, che dovunque noi capitassimo, erano obbligati li sopradetti governatori a darci viveri, commodità di carri e di cavalli per il nostro viaggio, sicche, P. R.mo, le gratie e favori fattoci (sic!) da questo Serenissimo Rè sono state eccessive, del che la nostra Religione li è obligata, atteso ne fù assai stima. Perfine la nostra libertà, P. R.mo, si può dire miracolosa, atteso secluso ogni altro agiuto. Il nostro P. Prefetto, che si ritrovava nel palazzo del Gran Kam, hebbe commodità, noctis tempore, per via di un renegato, andare a parlare al Ambasciadore del Rè di Polonia secretissimamente, e pregatolo che portasse una lettera al

detto Serenissimo Rè, se ne viddero subito gli effetti della nostra libertà, per gratia di Dio Benedetto. Concludendo transivimus per ignem et aquam et eduxisti nos in refrigerium; benedictus Deus, il quale non solo ci ha liberati dalla durissima e penosissima schiavitù, ma anco hà dato la morte a colui, che voleva dar la morte a noi, non una, ma due volte (parlo di Sefergazi Agà nostro tiranno) quale fù decapitato nell'istesso giorno appunto, che noi partissimo di Tartaria.

Quel argomento delle nostre miserie hò voluto significare a V. P. R.ma, alla quale doveva molto prima farli avisata del tutto, man non hò havuta opportunità, riservandomi più a lungo discorrerne, quando con la gratia di Dio, sarò di persona a riverirla, e baciandoli humilmente le sagre mani gli desidero da Dio Benedetto ogni sua maggior essaltatione. Varsavia a di 4 di Febraro 1664.

Di Vostra Paternità Reverendissima
humilissimo et obligatissimo servitore
Fra Agostino Stanzione